

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.—RM.
mit Zutragen; einzelne Nr. 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Gernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postleitzettelkonto Dresden 125 48

Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzelle 6 Pf.; im Textteil die 98 Millimeter breite Millimeterzelle 18 T
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 158

Dienstag, am 10. Juli 1934

100. Jahrgang

Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Der Hausbewohner-Verein Dippoldiswalde unternahm gestern in zwei Autobussen eine Fahrt nach Meißen und Moritzburg. In Meißen wurde die Porzellanfabrik besichtigt und auf der Albrechtsburg im Burgkeller Mittagsmahl gehalten. Kaffeeast war dann in der kurfürstlichen Waldschänke in Moritzburg, worauf dem Fasanenschlösschen noch ein Besuch abgestraft wurde. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der Dresdner Vogelwiese kam man recht bestreift wieder heim.

Glashütte. Die Glashütter Ferienkinder sind nun wieder aus Stettin in ihre Heimat zurückgekehrt. Es wird ihnen eine bleibende Erinnerung fürs ganze Leben sein; denn viel Schönes haben sie erlebt und viele kleine Geschichten gab es zu erzählen. Eine davon verdient hier ganz besonders erwähnt zu werden: Die Ferienmutter hatte ihren beiden Schätzlingen Ilse und Marianne erlaubt, nach dem Flugplatz zu fahren. Schnell wurde die kleine rote Karte, die zur freien Straßenbahnsfahrt und zu sonstigem freiem Eintritt berechtigt, umgebängt und nach einem herzlichen Abschiedsgruß und unter wohlgemeinten, zur Vorsicht mahnbenden Worten der Ferienmutter verließen die beiden Mädchen die Villa und eilten der Straßenbahn zu. Da bemerkten sie, daß der Hund, ihr guter Schnipp, mit dem sie innige Kameradschaft geschlossen hatten, ihnen hinterher gelauft kam. Was nun machen? Wieder nach Hause jagen wollten sie ihn nicht, aber wie mitnehmen ohne Geld? Schnell entschlossen hängt die kleine Marianne dem Hund die rote Karte um, geht nach der Straßenbahn und sagt zum Schaffner: „Wir sind Sachsenmädchen und das ist ein Sachsenhund.“ Er hatte den Vorgang schon von weitem bemerkt, batte herzlich darüber gelacht und verstand auch gleich, wie es gemeint war. Der Schnipp durfte gralis mitfahren. Dieser kleine Beweis von Tierfreundlichkeit hat für diese Sachsenkinder in Stettin bestimmt einen guten Eindruck erweckt und wird ihn sicher auch bei den Lefern in der Heimat erwecken.

Radeberg. Ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der von Radeberg nach Großröhrsdorf führenden Straße. In der Nähe des Gasthauses Heinrichshof wurde ein in Radeberg wohnhafter 53-jähriger Arbeiter von einem Kraftfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstarb er.

Jessen (Elster). Eine Windrose ging über die Gegend von Jessen nieder. Ein starkes Brausen kündigte sie an. Dann wurde alles, was in ihrem Bereich lag, in die Luft gewirbelt. Kornmäandeln stiegen über 20 Meter hoch in die Luft. Größerer Schaden soll jedoch nicht entstanden sein.

Chemnitz. Zur Festnahme des Schwerverbrechers Poller stellte das Kriminalamt Chemnitz noch mit: Poller hatte sich, nachdem er am 25. Juni in die erzgebirgischen Wälder entwischen war, Kleidungsstücke bereits durch einen Einbruch in ein Bauernhaus in Rittersgrün in der Nacht zum 26. Juni verschafft. Am Sonnabend wurde er, da ihm an der linken Hand vier Finger fehlten, in Großräscherswalde erkannt. Ein Gendarmeriebeamter verfolgte ihn zu Fuß und stellte ihn. Poller leistete jedoch heftige Gegenwehr und gab aus einer Pistole einen Schuß auf den Beamten und seinen Helfer ab. Nachdem man ihm die Waffe entwunden hatte, konnte Poller überwältigt und gefesselt werden. In seinem Besitz befanden sich 386 M., die er durch Einbrüche erbeutet hatte. Poller will sich seit seiner Entweichung in den sächsischen und tschechischen Wäldern der Grenze aufgehalten haben. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Marienberg und von dort nach Chemnitz eingeliefert.

Warnsdorf. Vor etwa 14 Tagen war hier auf der Hauptstraße der 25 Jahre alte Kraftwagenfahrer Heinrich Hoffmann aus Warnsdorf, der auf seinem Motorrad fuhr, bei einem Zusammenstoß mit einem Kraftwagen aus Dresden schwer verletzt worden. Hoffmann ist jetzt im Warnsdorfer Krankenhaus seinen Verlebungen erlegen. Die Fahrer des anderen Kraftwagens waren die Reichsdeutschen Böhme und Schreiter aus Dresden, die den Zusammenstoß durch falsches Ausweichen verhindert haben sollen. Sie hatten damals versucht, über die Grenze zu entkommen, waren aber festgehalten und vom Warnsdorfer Bezirksgericht übergeben worden, wo sie sich auch jetzt noch befinden.

Plauen. Am Sonntag wurde das Ehepaar Ruch auf der Südtiroler Straße mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. In einem Briefe, den die Ehefrau hinterlassen hat, führte sie aus, daß es ihre Tat sei und daß sie ihren Ehemann ohne sein Wissen mit in den Tod nehme. Die Beweggründe zu der Tat sind nicht bekannt.

Döbeln 1. V. In Tiefenbrunn wurden am Freitag von Zollbeamten sechs Jentner kommunistische Heftchriften beschlagnahmt. Sieben verdächtige Personen wurden festgenommen, wobei ein Zollbeamter verletzt wurde. Die Schriften kamen aus Prag und sollten nach Leipzig kommen.

Deutscher Protest

Scheit in der Memelfrage.

Berlin, 10. Juli.

Die Reichsregierung hat im Hinblick auf die Kommissionen im Memelgebiet und die immer stärker hervorgetretenen rechtslosen Zustände eine Note an die Signatarmächte des Memelstatuts gerichtet.

Der großlitausländisch eingestellte Gouverneur des Memelgebietes hat zu einem neuen Gewaltstreich ausgeholt: er hat mit einer sehr fadencheinigen Begründung den Präsidenten des Landesdirektoriums abgelehnt. Dieser ehrenwerte Gouverneur hat offenbar vergessen, daß einer seiner Vorgänger das gleiche getan hat, mit dem Ergebnis, daß die Mächte eingriffen, die die Memelzusage unterschrieben haben. Deutschland gehört nicht zu diesen Mächten, kann also von sich aus nicht verantwenden, daß der Volksbund oder die Mächte, die die Rechte der Memelländer zu gewährleisten haben, eingreifen. Als der frühere Präsident Böttcher abgelebt wurde, hat sogar der Haager Gerichtshof anerkannt, daß die Absezung widerrechtlich war. Über die Mächte haben die Dinge einfach laufen lassen, weil es ihnen offensichtlich unangenehm ist, immer wieder im Memelgebiet eingreifen zu müssen. Daran läßt sich aber nichts ändern, solange diese Zwitterbildung, Memelgebiet genannt, bestehen bleibt, denn die Tatsache, daß das Memelgebiet von Deutschen bewohnt wird, läßt sich nicht umbiegen. Der Präsident Dr. Schreiber, der für die Memelländer einfach unerzeuglich ist, weil es keinen Menschen gibt, der die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ebenjogut kennt, hat sich keine Verfehlung zuschulden kommen lassen. Der großlitausländische Gouverneur hat den Gewaltstreich auch

nur gewagt, weil er selbst und seine Hintermänner vollende Tätsachen schaffen wollen. Die Mächte, die die Memelzusage verbürgt haben, sind nun abermals gezwungen, nach dem Rechten zu leben, zumal die Memelzusage ausdrücklich vorschreibt, daß der Präsident und das Direktorium das Vertrauen des memelländischen Landtags besitzen müssen. Wenn der Landtag dem vom Gouverneur eingesetzten neuen Präsidenten das Vertrauen versagt, so kann und darf er nicht im Amt bleiben.

Wieslach. Ordnung wird im Memelgebiet nicht zu schaffen sein, solange es der Regierung in Königsberg ausgeliefert bleibt. Die ungeheure Fälschung, daß es im Memelgebiet ebenso viele Deutsche wie Litauer gäbe, ist wiederhol wiederlegt worden das Ergebnis der memelländischen Wahlen. Trotz allen Drucks, den der Gouverneur ausübt, konnten die Litauer nur wenige Landtagsfälle erobern. Diese spielen im Landtag so gut wie keine Rolle, denn der Landtag wird von der überwältigenden Mehrheit der Memeldeutschen beherrscht.

Der neue Präsident hat das frühere Direktorium abgelehnt, um als Mitglieder Großlitausler zu berufen. Will etwa der Gouverneur, um reinen Tisch zu machen, die Memelzusage aufzuheben, so daß dann nur noch übrigbleibt, das Memelgebiet in Litauen aufzugehen zu lassen? Mit dem Selbstbestimmungsrecht der Volker ist wenigstens im Memelgebiet arg Schindluder getrieben worden; denn wäre es zur Anwendung gekommen, so gäbe es nicht diese Zwitterbildung; es gäbe also auch keinen großlitausländischen Gouverneur, der durch seine Taten die memelländische Bevölkerungslage zu einer Gefahr für den Frieden Europas werden ließ.

Der Fremdenverkehr in Sachsen

Der Fremdenverkehr, dessen wirtschaftliche Bedeutung immer mehr hervortritt, wurde in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 in 384 Gemeinden der statlichen Beobachtung unterzogen. In diesen Gemeinden wurden bei der im Statistischen Landesamt durchgeführten Bearbeitung 539 478 Fremde gezählt. Hieron entfallen 323 358 auf die vier sächsischen Großstädte, und zwar auf Leipzig 157 573, Dresden 103 708, Chemnitz 43 746 und Plauen 18 331. Es steht also wieder Leipzig an erster Stelle. Nach den Großstädten weist in der Reihe der Mittelstädte Zwickau mit 22 827 die höchste Fremdenzahl auf. Hieran schließen sich Zittau mit 7712, Bautzen mit 6300, Annaberg mit 5265, Freiberg mit 4676, Weissen mit 4022, Döbeln mit 3996, Aue mit 3611 und Glauchau mit 3608.

Unter den Bade- und Erholungsorten weisen die höchsten Zahlen auf: Weißer Hirsch 3579, Schandau 2852, Elster 1892, Oberschlema 1877, Jonsdorf 1213, Rathen 1207, Oybin mit Hain 1054, Lausick 995, Schmilla 832, Königstein 764, Brambach 587 und Wehlen 437; ferner an Wintersportplätzen: Altenberg 8126, Oberwiesenthal 7390, Georgenhal 2173, Klingenthal 2170, Bärenburg 1910, Ripsdorf 1778, Geising 1532 und Johanngeorgenstadt 1051.

In Bezug auf die Gesamtzahl der Übernachtungen stehen die Großstädte Leipzig mit 288 154, Dresden mit 250 375 und Chemnitz mit 79 845 an erster Stelle. Ihnen folgen Weißer Hirsch mit 54 198, Oberwiesenthal mit 33 644, Bad Elster mit 32 475, Oberschlema mit 29 411, Altenberg mit 21 998 Übernachtungen.

Über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den einzelnen Gemeinden erhält man durch Vergleichung der Winterhalbjahre 1933/34 und 1932/33 nähere Ausschlüsse. Dieser Vergleich, der sich für 358 Gemeinden durchführen läßt, ergibt für 186 Gemeinden eine Zunahme, für 165 eine Abnahme, 7 Gemeinden weisen gleiche Zahlen auf. Unter den Gemeinden, deren Fremdenzahl zurückging, befinden sich außer Chemnitz und Plauen hauptsächlich die mittleren und kleinen Städte, deren Fremdenverkehr vorwiegend geschäftlichen Zwecken dient. In Leipzig und Dresden zusammen ist die Zahl der Fremden vom Winterhalbjahr 1932/33 zum Winterhalbjahr 1933/34 von 231 769 auf 261 281, also um 12,7 v. H. gesunken.

Über die Aufenthaltsdauer der Fremden liegen Nachweisungen von 369 Gemeinden vor. Im Winterhalbjahr 1933/34 blieben danach von 221 941 Fremden insgesamt 193 308 ein oder zwei Nächte, 21 435 3—14 Nächte und 7198 mehr als 14 Nächte. Die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Fremden weist Bad Elster auf mit

durchschnittlich 17 Tagen. Es schließen sich an Brambach und Oberschlema mit 18, Weißer Hirsch mit 15, Schellerhau mit 12, Lückendorf mit 11, Bad Lausick mit 10, Geising, Heidelberg und Bärenburg mit 8, Oybin mit 7, Lipsdorf und Langebrück mit 6, Oberwiesenthal mit 5 Tagen.

Die Herkunft der Fremden ist im Winter 1933/34 in 379 Gemeinden festgestellt worden. In ihnen wurden insgesamt unter 529 625 Fremden 31 923 Ausländer gezählt, unter diesen 8398 Angehörige der Tschechoslowakei. Weiter wurden 3141 Personen aus Österreich, 2669 aus den Niederlanden, 2168 aus der Schweiz, 1991 aus England, 1435 aus Italien, 1386 aus Polen, 1112 aus Ungarn, 1062 aus Schweden, 1054 aus Dänemark, 949 aus Frankreich gezählt. Aus den Vereinigten Staaten kamen 1080, aus Japan 109, aus Südamerika 188, aus China 53, aus dem sonstigen Afrika 255, aus Afrika 38 und aus Australien 13 Fremde.

Die Niederschlagung des Amsterdamer Kommunistenaufstands

Dank an die Truppe

Amsterdam, 9. Juli. Der Befehlshaber der 4. Division, Generalmajor van Voors tot Voors, der die zur Unterdrückung des Amsterdamer Kommunistenaufstands hier zusammengezogenen Truppen kommandierte, hat anlässlich der Zurückziehung der militärischen Einheiten aus Amsterdam einen Tagesbefehl erlassen. Darin heißt es: „Den Soldaten ist ihre vorbildliche Haltung seine Anerkennung aus und betont, daß die holländische Wehrmacht von neuem bewiesen habe, daß man in der Stunde der Gefahr völlig auf sie vertrauen könne.“

Während an den Vortagen der Bürgermeister als Inhaber der höchsten Polizeigewalt mit dem Militärbefehlshaber eng zusammenarbeitete, ist nunmehr wieder die ausschließende Gewalt allein in die Hände der Zivilbehörden zurückgelegt worden, denen bis auf weiteres noch Abteilungen der Gendarmerie und Militärpolizei zur Seite stehen.

Wetter für morgen:

Abgesehen von der Möglichkeit von Gewittern keine wesentliche Witterungsänderung.

Kirche und Staat

Verbot der öffentlichen Erörterung des evangelischen Kirchenstreites.

Berlin, 10. Juli.

Der Reichsminister des Innern hat an die Länderregierungen folgenden Erlass gerichtet:

Der von der Reichsregierung und dem deutschen Volk im evangelischen Kirchenstreit herbeigewünschte Friede liegt bedauerlicherweise noch immer in der Ferne. Ungeachtet meiner wiederholten öffentlichen Hinweise auf die Notwendigkeit einer Besiedlung wird der Kampf erbittert weitergeführt und dadurch das Ausbauwerk der Regierung gefährdet und gehemmt. Die Reichsregierung hält nach wie vor daran fest, daß es nicht Aufgabe der Staatsbehörden ist und sein kann, sich in innerkirchliche Angelegenheiten einzumengen, kann aber unter keinen Umständen zulassen, daß durch die Fortsetzung des Kirchenkampfes ihr Ziel der Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft gewollt oder ungewollt untergraben wird.

Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe verbiete ich daher hiermit bis auf weiteres ausnahmslos alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in öffentlichen Versammlungen, in der Presse, in Flugblättern und Flugzetteln und ersuche, die in Betracht kommenden Dienststellen unverzüglich zur Durchführung dieses Verbots mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Umtliche Kundgebungen des Reichsbischöfs bleiben hiervon unberührt.

Erfolgreiche Arbeitschlacht

47 000 Arbeitslose weniger.

Berlin, 10. Juli.

Die Entlastung der Arbeitslosigkeit hat im Juni, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung soeben berichtet, weitere Fortschritte gemacht. Nach einem Rückgang um rund 47 000 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 2 482 000.

Die Abnahme wurde getragen von den „an junkturabhängigen Wirtschaftszweigen“. In den Außenberufen hat dagegen die Arbeitslosigkeit etwas zugenommen. Bedeutend bleibt, daß auch im Berichtsmonat wieder einige mit Großstädten durchsetzte und industrielle Bezirke einen weiteren überdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen haben, so vor allem Groß-Berlin. Mit Rücksicht auf die bisherige günstige Entwicklung der Außenberufe und zur Deckung des Kräftebedarfs in der Landwirtschaft mußten die von der Reichsanstalt geförderten Roßstandsarbeiten etwas eingeschränkt werden. Die Zahl der Roßstandsarbeiter ist daher im Juni um rund 110 000 auf 392 000 gesunken. Die Beschäftigungsschwankung bei den öffentlichen zufälligen Arbeiten konnte indes in der Gesamtzahl der Arbeitslosen mehr als ausgeglichen werden. Demnach konnte die freie Wirtschaft nicht nur den bereits erreichten Beschäftigungsstand beibehalten sondern darüber hinaus im Laufe des Junes eine beachtliche Zahl weiterer Arbeitskräfte — zum Teil infolge der mittelbaren Wirkung der Arbeitsbeschaffung — aufnehmen.

Von der Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen befanden sich 1 078 000 in den Unterstützungsseinrichtungen der Reichsanstalt und rund 797 000 als anerkannte Wohlfahrtsarbeitslose in der gemeindlichen Unterstützung, deren Belastung damit gegenüber Ende Mai weiter um rund 35 000 Arbeitslose abgenommen hat. Unter den von der Reichsanstalt betreuten Arbeitslosen waren rund 265 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und rund 813 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Kriegsunterstützung.

Barthous Besuch in London

Der Beginn der Verhandlungen.

London, 10. Juli.

Im englischen Auswärtigen Amt begannen die englisch-französischen Besprechungen. Von französischer Seite nahmen daran teil Minister des Auswärtigen Barthou und der Marineminister Piétri, von englischer Seite Außenminister Sir John Simon, Eden und Vansittart. Wie verlautet, hat man sich zunächst mit der allgemeinen Lage der Ausrüstung beschäftigt. Sowohl der englische wie der französische Standpunkt wurden erörtert. Die ersten Besprechungen dauerten zweieinhalb Stunden.

Die Besprechungen wurden dann durch ein Frühstück unterbrochen, das der englische Außenminister Simon den französischen Gästen gab. An dem Frühstück nahmen u. a. der französische Botschafter Corbin, Kriegsminister Lord Halsham, der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson und der Großsegelbewahrer Eden teil. Die weiteren Besprechungen dienten der Flottenfrage gegolten haben. Baldwin nahm an den Besprechungen nicht teil.

Die englische Presse erwartet übereinstimmend in ihren Beiträgen von den Besprechungen mit Barthou einen Fortschritt in den europäischen Beziehungen. Beachtung verdient auch, daß sämtliche Londoner Zeitungen übereinstimmend betonen, ein Militärallianz mit Frankreich komme nicht in Frage! Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" ist der Ansicht, daß Barthou auf jeden Fall bemüht sei, „zum mindesten eine moralische Zustimmung oder Tertiumq. Englands zu seinen Bataillons zu erhalten“, damit diese unter dem Vorzeichen des Bölkerverbundes segeln könnten. "Daily Telegraph" begrüßt Barthou mit der Ankündigung: „Nichts zu machen!“

„Besonders herzlich“

Die englische Verlausbarung über den Besuch Barthous

Am Schluss der englisch-französischen Unterredungen am Montagnachmittag wurde vom englischen Auswärtigen Amt eine Verlausbarung herausgegeben, in der es heißt:

Der französische Außenminister Barthou und der französische Kriegsminister Piétri haben am Montagnachmittag in Begleitung der Mitglieder des französischen Außenministeriums, Corbin, Leger und Massigli, im Foreign Office einen Besuch abgestattet. Sie wurden vom britischen

Außenminister Sir John Simon, vom Ersten Lord der Admiralsität, Sir Ernest Monell, von Eden, vom Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, Sir Robert Vansittart, und vom parlamentarischen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Stanhope, empfangen. Die Unterredung trug einen besonders herzlichen Charakter; sie erstreckte sich auf einen Meinungsaustausch über europäische Fragen, die die beiden Länder interessieren. Der Meinungsaustausch wurde am Nachmittag von den Außenministern der beiden Länder fortgesetzt.

Der französische Kriegsminister Piétri und der Erste Lord der Admiralsität, Sir Ernest Monell, hatten zu gleicher Zeit im Gebäude der Admiralsität eine Zusammenkunft, bei der die Vorbereitungen für die Flottenkonferenz erörtert wurden. Weitere Zusammenkünfte werden Dienstagvormittag im Foreign Office und im Gebäude der Admiralsität stattfinden.

Einladung zur Flottenbesprechung?

Wie man in Londoner politischen Kreisen wissen will, ist auch der französisch-russische Plan über einen Beisandspakt berührt worden. Wenn dieser Pakt, so erklärt man, im Rahmen der gegenwärtig vorliegenden Vorschläge durchgeführt würde, so würde er sich auch auf Deutschland erstrecken. Er könnte somit die Gelegenheit für eine Rückkehr Deutschlands und einen Beitrag Sowjetrußlands zum Völkerbund sein. Außerdem soll bei den Unterredungen zwischen dem französischen Kriegsminister Piétri und dem Ersten Lord der Admiralsität, Sir Ernest Monell, die Frage einer Einladung Deutschlands zur Beteiligung an der Flottenkonferenz 1935 angehoben werden sein.

Englandreise deutscher Kreuzer

Kreuzer "Königsberg" hat am Montagnachmittag den Kieler Hafen verlassen, um zusammen mit dem in der Nordsee zu ihm stehenden Kreuzer "Leipzig" dem englischen Hafen Portsmouth einen Besuch abzustatten. Den Befehl über beide Schiffe führt der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Kolbe, der seine Flagge auf "Königsberg" gesetzt hat.

Widerlegte Lügenmeldungen

Die Führer der NSDAP Österreichs an der Röhmrevolte völlig unbeteiligt

Die Landesleitung der NSDAP Österreichs teilt mit: Die von verschiedenen österreichischen Zeitungen gebrachten Sensationsmeldungen, denen zufolge namhafte Führer der NSDAP Österreichs an der Revolte Röhms beteiligt waren, sind vollkommen erlogen; ebenso die Meldungen des Wiener "Morgen", die besagen, daß Landesinspektor Haibich sowie die Nationalsozialisten Wohlrab und Langhans erschossen worden seien, daß der Gauleiter von Tiroi verhaftet worden sei, und daß Gruppenführer Reichen und der Gauleiter von Salzburg, Patz, geflüchtet waren. Auch die Nachricht des "Linzer Volksblattes", daß der Gauleiter von Salzburg, Scharler, sich erschossen habe, ist eine glatte Lüge.

Die Landesleitung erklärt, daß kein einziger Führer der NSDAP Österreichs an der Revolte Röhms irgendwie beteiligt war oder in legendinem Zusammenhang mit ihr gestanden hat. Die Nationalsozialistische Bewegung in Österreich steht geschlossen und in unbedingter Treue zu ihrem obersten Führer Adolf Hitler.

Das neue Bulgarien

Mit geradezu erstaunlicher Entschlossenheit und Disziplin führt die neue Regierung, die vor einigen Wochen noch dem Zusammenbruch des parlamentarisch-demokratischen Systems das Steuer der Staatsführung in Bulgarien ergriffen hat, alle jene Reformen durch, die sie in ihrem Manifest der bulgarischen Deutlichkeit verheißen hat. Simon Georgiew und seine Mitarbeiter wollen ein neues Bulgarien schaffen, "das über dem Partheienstaat steht und in engster Verbundenseinheit den bulgarischen Menschen aus den Fesseln eines falsch verstandenen Liberalismus löst und ihn eingliedert in eine neu entstehende Volksgemeinschaft". Mit einem kurzgefaßten Dekret hat die Regierung nun förmlich alle politischen Parteien und Organisationen, deren Zahl sich auf etwa fünfzig belief, aufgelöst. Mit einer zweiten Verordnung wurde die Einstellung aller Parteiblätter verfügt und das Weitererscheinen der bestehenden sowie das Erscheinen von neuen unpolitischen Parteiblättern von einer Bewilligung abhängig gemacht. Was das für die bulgarische Presse bedeutet, kann man ermessen, wenn man weiß, daß der weitaus größte Teil der bulgarischen Zeitungen Parteiorgane sind.

Mit diesen fahrlässigen Maßnahmen hat das neue Regime den Willen zum autoritären Staat und zur Totalität deutlich bekundet. Durch die volle Absage an die Parteien steht die Regierung zwar zur Zeit ohne politische Stütze und ohne Verbindung mit den breiten Volksmassen. Sie hat nur die Armee hinter sich und auch die erst nach einer umfassenden Reinigungsaktion. Aber die Massen, die den Umsturz erst nach vollzogener Tat billigten, warten ab ohne Misstrauen. Man muß zugeben, daß die neue Regierung trotz der revolutionären Art, in der sie an die Macht gekommen ist, nichts Revolutionäres an sich hat. Ihre Mitglieder sind durchweg Männer in reisem Alter, die mit Bedachtamkeit und Behutsamkeit an ihre Aufgabe herangehen, ein Moment, das auf die breiten Schichten des bulgarischen Volkes von nachdrücklichem Einfluß ist. In der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit hat die Regierung eine Reihe grundlegender Reformen in Angriff genommen und teilweise schon durchgeführt. Das Schwergewicht ihrer Arbeiten steht sie vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Wirtschaft sind auch die meisten Punkte des Manifestes, der programmativen Basis der Regierung gewidmet. Die wichtigsten darin betreffen höhere Preise für die Landwirtschaft, Verbilligung der Industrieprodukte und Revision der Industriepolitik, Verbilligung des Kredites, Förderung des Genossenschaftswesens, Einführung von Monopolen und strengste Sparjunkte im Staatshaushalt.

Die neue Regierung hat eine Bewährungspause. Diese Zeit muß sie ausnützen, wenn sie den autoritären Staatsgedanken im Volke wirklich verlebendigen will. Georgiew hat zu diesem Zweck eine "Direktion für nationale Erneuerung" ins Leben gerufen. Das ist fast dasselbe wie unser Propagandaministerium, nur mit dem Unterschied, daß die bulgarische Einrichtung auch soziale Ziele verfolgt. Das Propagandainstitut des neuen bulgarischen Staates ist untergegliedert in eine Abteilung für national-soziale Erneuerung und in eine Presseabteilung, der auch die innere Propaganda obliegt. Zur Pflege der Beziehungen mit der Auslands presse bleibt nebenher die Presseabteilung beim Ministerium des Neuen unter der bisherigen Leitung bestehen. Die Abteilung für die allgemeine Erziehung hat die wichtige Aufgabe, das bulgarische Volk im Zeichen der neuen Zeit aufzuklären, wobei besonderes Gewicht auf die kulturelle Hebung des Dorfes, die Erhaltung der Moral und die nationalistische Erziehung der heranwachsenden Generationen gelegt wird.

Wirkliche und unter Umständen ernste Gegner hat das neue Regime eigentlich nur im Lager der mazedonischen Revolutionäre. Die mazedonische Frage wird somit den Brüderstein des neuen Kurzes bilden. Gelingt es Georgiew, die staatliche Autorität auch im mazedonischen Teil des Landes wiederherzustellen, was ohne Kämpfe und blutige Zwischenfälle kaum wird durchgeführt werden können, dann hat er gewonnenes Spiel.

Außenpolitisch ist das Programm der neuen bulgarischen Regierung klar umrissen. Das Problem der Außenpolitik heißt für die neue Regierung nicht Neuorientierung sondern Aktivierung. Es ist kein Grund vorhanden, den Umschwung in Bulgarien als einen Sieg der französischen Politik im Südosten zu bezeichnen. Das Regierungsmanöver belont mit allem Nachdruck die ernsthaften Bemühungen um eine Besserung der bulgarischen Beziehungen zu den Nachbarstaaten. Dabei ist in erster Linie an Südslawien gedacht. Die Regierung ist nicht gewillt, ihre Politik der Versöhnung mit Südslawien durch die Umtriebe gewisser mazedonischer Kreise beeinträchtigen zu lassen. Auch ein Eintritt Bulgariens in den Balkanpakt kommt so lange nicht in Frage, als dieser die Grenzsicherungen zur Voraussetzung hat. Der neue Außenminister Balow hat die bulgarischen Vorbehalte zum Balkanpakt ausdrücklich betont und sich eindeutig für Artikel 19 der Bölkerverbundes-Lösungen erklärt. Damit bleibt Bulgarien in der Revolutionsfront. Es ist unverkennbar, daß die Versöhnung mit Südlawien und die Anerkennung der Sowjetunion keine Einzelakte sondern Folgen einer höheren politischen Zielsetzung darstellen.

Das Verhältnis zu Deutschland wird von dem Umschwung in Deutschland nicht berührt. Deutschland hat ein Interesse an der politischen Entwicklung in jenem Gebiet, nicht nur, weil es durch alte Freundschaft als Waffengefährte im Weltkrieg und durch wirtschaftliche Gründe mit Bulgarien verbunden ist, sondern weil Bulgarien ein Faktor auf dem Balkan ist, mit dem die europäische Politik rechnen muß.

Deutsches Schützenfest

Von Werner Venz.

Die Zeit der Schützenfeste ist gefommen, sie liegt in der Regel zu Pfingsten ein und zieht sich bis zum Beginn der trohen Ernte hin. Das deutsche Schützenfest ist ein ehrenwiger, alter Brauch, in welchem sich drei Hauptgedanken zu einer Einheit zusammenfinden: deutscher Bruderlichkeit, Erhalt einer uralten nationalen Überlieferung und Gemeinschaftsgeist. Chedem waren die Ritter fast die einzigen Träger des "Wehrsportgedankens", wie man heute sagen würde. Mit steigendem Wohlstand wollten die Bürger ähnliche Rechte zu Wettbewerbsarten sportlicher Art haben. Die Ritterlichkeit machte natürlich Schwierigkeiten, aber der Gang der Dinge ließ sich nicht aufhalten. Große Bürgerturniere — genannte "Stechen" — sonden statt. Besonders aber verlegten sich die Bürger auf das Bogenschießen. An dessen Stelle trat bald die Armbrust und schließlich das Feuerwehr. Die Zeiten der Armbrust kannten schon richtige Schützenfeste, die vom Rat der Städte unterstützt wurden, da die Schützenbrüder Sicherheitsdienst für die Stadt leisteten. So finden wir hier die Schützengilden und Schützenfeste im engen Zusammenhang mit der städtischen Wehrverfassung. Auch war den Schützen Ausübung der städtischen Jagdgerechtigkeit in der "Stadtmarkt", im städtischen Forst, gestattet. Die Schützengenossenschaften sind der Kernpunkt der Bürgerwehren geworden und lange geblieben. Auch wo die Schützenfeste oder — gilden unter der Regie einer Kunst oder der zusammengeschlossenen Handwerkerzünften standen, ist der Wehrgedanke für heimatliche Belange unverkennbar. Das geht schon daraus hervor, daß nach Einführung der Feuerbüchsen meist der Magistrat diese modernen Waffen anschaffte und den Schützen zur Verfüllung stellte. So wird — aus der Armbrust noch — überliefert, daß anno 1387 die Stadt Magdeburg reichlich "Schießwein" listete. Auch rüstete oft der Rat das Gastmahl aus und setzte den Rathaussaal zum Tanz zur Verfügung. So blieb es auch, als sich um die gleiche Zeit das Schießpulver die Welt eroberte. Man gründete dann die "Büchsenhüter-Gesellschaften", welche mit der Zeit die "Armbrüster" ablösten. Wie stark die Teilnahme der wehrfähigen Bevölkerung an diesen Schützenverbänden war, geht nicht nur u. a. aus einer Mitteilung des Jahres 1506 hervor, daß die Stadt Hildesheim 1000 Schützen bewirtschaftete, sondern auch daraus, daß häufige Verwendung schützentechnischer Worte für Bürgernamen nachweislich ist. So gibt es in Süddeutschland viele Familien "Armbrüster". Der Name "Büchsenhüter" lebt auch heute noch, und außer dem Namen "Schütz", "Schütze" ist der Name "König" vermutlich von Stammvätern, die Schützenkönige waren, ihren Familien zugeschrieben worden.

Beim Schützenkönig kommt das Leistungs- und Führungsprinzip voll zur Geltung. Schützenkönig wurde der beste Schütze, nicht der reichste oder ehrgeizigste Schützenbruder. Früher "erschob" der König sich nicht nur die Ehrentonne, die es auch heute noch überall als Wandertitel gibt, sondern der Schützenkönig erhielt auch von dem wehrkraftfördernden Magistrat gewisse bürgerliche Vorrechte eingeräumt. Da mancherorts bezog er sogar ansehnliche Einkünfte für die ein- oder mehrjährige Dauer seiner "Königheit". Schießziel waren früher oft lebende Vögel, zumal Tauben. Mit der Zeit aber führte man gemalte Vogelbilder ein. Daher kommt dann in den Brauchgegenständen der Name "Vogelwiese" für Schützenplatz. Die Schießen sind heute der führende, ja fast alleinige Zielgegenstand. Besonders schön werden Schießscheiben ausgeschnitten oder gemalt,

die der Sieger als Ruhmeszeichen beinhaltet. Außer diesem wohl noch nicht sehr alten Brauch legte man ehemals Preise für die besten Schießleistungen aus. Je nach Vermögen der Gemeinde oder Gilde waren sie verschieden. Man weiß von Gänzen, Ochsen, Pferden, von Tuchstücken, Geldmünzen und Goldtaten. Unter diesen spielt der silberne Becher stets die größte Rolle. Er wurde meist auch gleich kräftig „eingeweicht“, denn der Festzettel und Tanz im Schützenhaus, das der Gemeinde, häufiger aber der Schützengilde gehörte und wohl nur in kleineren Städten und Dörfern ein Gasthaus ist, waren Ausklang der Feier des Schützenfestes, und sie sind es geblieben!

Als nach Einführung der Städte und Reichsdörfer in die einzelnen Fürstentümern die Schützengilden und Wehren in landesherrlichen Dienst traten, bildete man militärisch eingezogene Schützen-Bataillone und -Kompanien mit Uniform und Rangeinordnung aus ihnen. Heute, als reine Privatgesellschaften, die mit 70 000 Mann in dem „Deutschen Schützenbund“ von 1861 zusammengeschlossen sind, haben sie sich das soldatische Bild zum guten Teil noch erhalten. Im besonderen aber ist die Pflege des Wehr- und Schießsports, der Kameradschaft und der väterländischen Gesinnung lebendig geblieben! Den Zusammenhang mit den Regierungsbüroren haben sie in nationalen Zeiten stets gehabt. Das Schützenfest wird regelmäßig eingeleitet mit der Abholung des Schützenkönigs. Es folgt meist die von ihm abgenommene Parade auf dem Marktplatz des Dorfes oder Städteins und schließt das „Königsschießen“. Dabei kommt — ganz wie vor hunderten von Jahren — neben dem ernsten Grundgedanken auch der Humor zu seinem Recht. Manchmal gibt es noch wie im Mittelalter den Pritschmeister, der die schlechten Schützen mit seiner Pritsche „strafft“, aber auch sonst für Lustigkeit und Ordnung sorgt. Und die Würfelräder, die Würfelräder, das Karussell fehlen nicht. Es mag nicht uninteressant sein zu hören, daß die Schützenfeste, zu denen auch Gauleiter, Seiltänzer usw. herzogen, neben den Jahrmarkten die Ahnen der zoologischen Bären gewesen sind. Man brachte jenseit Tiere aus allen bekannten Erdteilen dorthin und erweckte somit Neugier und Interesse, die den siebenden Menagerien den Boden bereiteten. Wir dürfen also den kulturellen Wert der deutschen Schützenfeste recht hoch veranschlagen, wenn wir ihre Wirkung auf so viele Gebiete des volksfürstlichen Lebens sich erfreuen sehen. Möge der alte, schöne Brauch weiter leben in ferne Zeiten und eines der vielen Bände bilden, die unsre Urenkel mit uns verknüpft, so, wie wir uns als die Erbhänder des von den Ahnen überkommenen völkischen Erbgutes — Brauch und Sitte — empfinden, als Mittler einer ruhmvollen Vergangenheit und einer großen Zukunft Deutschlands!

Fritz Reuter

Zum 60. Todestag des Dichters.

Klaus Groth und Fritz Reuter sind die beiden Gegenpole niederdeutscher Dichtkunst. Klaus Groth, der innige lyrische Sänger, der die plattdeutsche Sprache literaturfähig machte, Fritz Reuter der große Humorist und Menschenbildner, dessen Werke noch längst nicht vom deutschen Volke so ausgeschöpft sind, wie sie es verdienten. 60 Jahre ist Fritz Reuter nun schon tot. Am 12. Juli 1874 starb er in seiner schönen Villa am Fuße der Wartburg. Sein Leben war voller Leid gewesen. Am 7. November 1819 war er in Steinhagen als Sohn des außerordentlich tüchtigen und angesehenen Bürgermeisters geboren. Mit wachen Augen erlebte das Kind bereits die Schönheit und Urwürdigkeit seiner Heimat. Schlecht und recht deutlich sah der muntere Knabe durch die Schulbänke von Friedland in Parchim, und Turnen und Feiern waren so ziemlich die einzigen Fächer, in denen er sich ausgezeichnete. Dem strengen Vater gehorcht und ohne rechtes eigenes Ziel studierte Fritz Reuter in Rostock und Dena die Rechtswissenschaften. In Dena verlebte er das glücklichste Jahr seiner Jugend. Im berühmten Burgkeller trat er der Burghenschaft „Germania“ bei.

In den Burghäusern gärte revolutionäres Blut, das von einem großen einigen deutschen Reich träumte, den Weg zur Einheit aber nur in einer Republik erkennen konnte, die mit den Territorialfürstentümern aufräumte. So langen die Germanen in ihren Biedern auch mancherlei vom Fürstenblut, das sieben muhte. Als die Reaktion gegen das Treiben der Burghäusern zu einem Schlag ausholte, wurde auch Fritz Reuter gefasst. Er war schon auf dem Wege in seine Vaterstadt, wohin ihn der begehrte Vater gerufen hatte, aber man ergriff den Studenten in Berlin und sperrte ihn als Untersuchungsgefangenen in den Hausesoogtei ein. Der preußische Richter Dombach vor allem gebührt der traurige Ruhm, aus dem Fall Reuter eine Staatsaktion gemacht zu haben.

Der junge Student wurde zum Tode verurteilt und zu 30 Jahren Festung begnadigt. Von 1834 bis 1840 lernte Reuter in oft recht bedrückender Gefangenschaft die preußischen Festungen Silberberg, Glogau, Magdeburg und Graudenz kennen. Endlich erwirkte sein Landesherr, daß er in der mecklenburgischen Festung Dömitz in milde Haft kam, wo ihm 1840 nach dem Tode Friedrich Wilhelms III. von Preußen endlich die Freiheit geschenkt wurde. Periodische Anfälle von Trunkfahrt in Verbindung mit einer Magenkrankheit waren das traurige Erbe dieser Leidenszeit.

Ein ungestetes Leben folgte. Aus der Fortsetzung des Studiums in Heidelberg wurde nichts Rechtes, auch als Landwirt vermochte er nicht Fuß zu fassen, aber diese „Stromtid“ brachte Reuter den tödlichen Gewinn seines Lebens, die Pfarrerstochter Luise Kunze, die es wagte, ihr Leben an der Seite dieses Mannes zu suchen, der es eigentlich zu nichts gebracht hatte. Schon immer aber hatte Reuter seine Freundekreise durch sein tödliches Erzählertalent erfreut, da gab ihm die Not und die Liebe den Gedanken ein, aus seinem Gelegenheitsgedichten einen Beruf zu machen. Von 1856 bis 1863 lebte Fritz Reuter mit seiner tapferen Frau in Neubrandenburg, das der Ort seines schöpferischsten Werks werden sollte. „Läuschen und Kämmel“, „Oll Kamellen“, „Rein Hülung“, „Hanne Rüte“, „Ull de Stromtid“, „Ull de Festungtid“ und „Ull de Frankenzeit“ waren die tödlichen Früchte seines Schaffens. Am herrlichsten ist die lebendische Vermischung von Tragik und Humor. Wie er selbst seiner eigenen traurigen Zeit durch die Sonne des Humors den Stachel nimmt, ist ein menschliches Zeugnis von höchstem Wert. Wer möchte

jemals in der deutschen Literatur die Gestalt des „Entspäter Brösig“ vermissen?

Deutschland ist arm an echten Humoristen, aber Fritz Reuter ist einer der größten von ihnen. Seine Werke haben die Freude am Plattdeutsch ins ganze Volk getragen und diesem sprachlichen Volksgut ein Denkmal gesetzt, und werlich wegen des Dialektes noch nicht an Reuter heranwagt, dem sei gesagt, daß die geringe Würde tausendsach belohnen wird durch den Genuss, den uns seine Dichtungen vermitteln. Seinen Lebensabend verbrachte Fritz Reuter, durch seine Erfolge vermögend geworden, in Eisenach. Schon Ostern 1874 hatte er einen Schlaganfall erlitten. Mit Worten innigsten Dankes an seine treue Lebensgefährtin schied er im Juli dann von ihnen. Dem deutschen Volke bleibt er unvergessen.

geprägte Bürokratie des 19. Jahrhunderts hat fast über jeden Menschen eingehende Aufzeichnungen gemacht. Die Innungs- und Zunftakten enthalten eine Fülle wichtiger Familiennotizen. Die Universitätsmatrizen, die Wirtschafts- und die Einwohnerakten des 19. Jahrhunderts helfen weiter. Hat man dann noch die reichhaltigen sammlergeschichtlichen Bibliographien zu Rate gezojen, dann beginnt man mit der Durchsicht der Kirchenbücher, und es wird leicht sein, bestehende Löcher aufzufüllen. Die Ahnen-tafel soll immer nur das Gerippe der Forschung sein, um das sich alles Wettbewerb gruppieren. Welche Methode der Forcher verwendet, wird abhängen vom dem Ziel, das er sich gesetzt hat, und er wird das umso schneller erreichen, je freuer er seiner Methode bleibt.

Die Furcht vor Gewittern Eingeübte und wirkliche Gefahren

Mit den hellen Tagen stellen sich als Begleitercheinung auch die Gewitter ein. Damit kommt für viele Leute eine schlimme Furcht. Sie fürchten sich vor Gewittern und jeder Blitzstrahl und Donnerclappt führt ihnen durch den ganzen Körper und bedeckt für sie eine Katastrophe. Merkwürdigweise ist bei diesen Leuten der Donner der größere Furchterreger, obwohl nicht er, sondern nur der Blitz Schaden anrichten kann. Kindern kann man die Gewitterfurcht noch leicht abgewöhnen als den älteren Leuten. Auf die Gesundheit ihrer Kinder bedachte Eltern sollten ihre Kinder schon von frühestem Jugend an auf das Sinnlose der Gewitterfurcht aufmerksam machen. Gegenüber diesen eingeübten Gefahren bestehen aber auch wirkliche. So ist man während eines Gewitters am meisten im Freien in Gefahr. Hier melde man es, sich unter Bäume zu stellen oder sich in der Nähe größerer metallischer Gegenstände aufzuhalten. Wird man von einem Gewitter im Freien überfegt, so lege man sofort alle „blitzanziehenden“ Gegenstände, vor allem Haken, Sensen und Sicheln weg. Man vermeide es auch, schnell zu laufen, wenn man von einem Gewitter überfegt wird, denn schnell Laufen erhöht die Gefahr. Unter Eichen, Bäumen, Pappeln und Ulmen ist man besonders stark gefährdet, weniger unter Nadelholzern und Birken, am wenigsten werden die Linden vom Blitz getroffen, auch die Birnbäume und Buchen. Man suche bei Gewitter lieber niedrige Baumgruppen auf, wo die Gefahr beim Unterstehen kleiner ist als bei einzelnen Bäumen.

Vom Blitz Getroffene sind entweder tot oder schwer betroffen. Liegt nur Bewußtlosigkeit vor, so müssen sofort Atem- und Wiederbelebungsversuche vorgenommen werden, ähnlich wie das bei aus dem Wasser gezogenen Personen oder beim Sonnenstich geschieht, falls die Atem aufgehört hat. Sicherer Schutz vor dem Blitz im Freien gewähren nur Brüchen, Gräben, auch Eisenbahnschäfte und Eisenbahndämme.

Schafft Arbeit für das Buchdrudgewerbe!

Unterstützt die Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien!

Das deutsche Volk hat den Kampf gegen das schwerste Übel der Zeit aufgenommen, gegen die Arbeitslosigkeit. Es hat unter der Führung Adolfs Hitlers seine ganz Kraft für diesen Kampf eingesetzt mit dem Erfolg, daß die Arbeitslosigkeit bis jetzt schon auf ein Drittel vermindert wurde. Der Kampf geht weiter. Er muß vor allem auch in den Wirtschaftsgruppen weitergeführt werden, in denen noch keine fühlbare Verringerung der Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Hierzu gehört auch das Buchdrudgewerbe, auf dessen Lage der Reichsarbeitsminister vor kurzem die obersten Reichsbehörden, die Regierungen der Länder, die Reichsleitung der NSDAP, das Sozialamt der deutschen Arbeitsfront, die Reichskulturlammler und den deutschen Gemeindetag in einem Rundschreiben hinwies. Dieser Appell des Reichsarbeitsministers hat zur Folge gehabt, daß für die Lage des Buchdrudgewerbes bei befördlichen Stellen und auch bei Auftraggebern aus der Wirtschaft das Verständnis geweckt worden ist.

Das Buchdrudgewerbe versucht aus eigener Kraft seiner Schwierigkeiten Herr zu werden. Zu diesem Zweck haben sich die deutschen Buchdruckereien zu einer Notgemeinschaft zusammengetan, die heute bereits 11 000 Betriebe umfaßt. Aufgabe der Notgemeinschaft ist es, dem verheerenden Preisverschluß im Buchdrudgewerbe, auf den die große Arbeitslosigkeit der Buchdrucker größtenteils zurückzuführen ist, entgegenzuwirken, nicht aber, irgend welche Preiserhöhungen durchzuführen. Die Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien hat die Anerkennung vieler behördlicher Stellen, die Unterstützung der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern gefunden. Auch Auftraggeber aus allen Teilen der Wirtschaft unterstützen die Bestrebungen der Notgemeinschaft. Um eine fühlbare Verringerung der Lage des Buchdrudgewerbes und Verkürzung seiner Erwerbslosigkeit zu erreichen, ist es jedoch notwendig, daß bei allen Behörden und in allen Berufs- und Wirtschaftskreisen, bei denen Bedarf an Drucksachen besteht, dieser durch beschleunigte Auftragerteilung gedeckt wird. Eine solche planmäßige Arbeitsbeschaffung für das Buchdrudgewerbe und gleichzeitige Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien trägt dazu bei, das große Ziel unseres deutschen Volkes, die Befreiung der Arbeitslosigkeit auch in den nächsten Jahren die stärkste Werbung für den deutschen Qualitätsgedanken darstellen.

Turnen — Sport

Weiterer Sport siehe Beilage.

Das Kreisturnfest in Meißen beginnt!

Am Mittwoch: Turnfest der Schulen.

Noch wochenlangen Vorbereitungen rückt nunmehr der erste Festtag des Kreisturnfestes in Meißen heran. Die Jahnkämpfe in Meißen ist durch die Unterstützung des Kreises Dresden der Deutschen Turnerschaft erweitert worden. Überall wird lebhaft angelegt, um das Kreisturnfest zu einem wahren Fest der Freude und Kraft auszugehören.

Das Fest beginnt am Mittwoch mit einem Turnfest der höheren Schulen und der Berufsschulen von Meißen. Um 14.30 Uhr beginnt der Einmarsch der Schulen. Im Mittelpunkt stehen die Mannschaftsmehrkämpfe der Schüler. Hier wird

es zwischen den höheren und Berufsschulen zu spannenden Kämpfen kommen.

7 Sonderläufe am Fessonnabend und Fessonnntag.

Für 7 Sonderläufe ist nunmehr der Fahrplan festgelegt worden; unter diesen für Lu. 2: Sonntag, 15. Juli, ab Hainsberg 6.15 Uhr, an Meilen 7.11 Uhr (Rückfahrt ab Meilen 21.55 Uhr, an Hainsberg 22.47 Uhr).

Die Standquartiere der Kreisgebiete.

Um den neuen Kreisgebieten Gelegenheit zu geben, mit der Kreisgebietsführung jederzeit in Fühlung zu bleiben, sind Standquartiere festgesetzt worden:

Kreisgebiet Weißeritztal: Gaststätte Melchner Hof, Lorenzgasse 7.

Kreisgebiet Müglitztal: Gaststätte zur Börse, Kleinmarkt 9.

Massenriegenturnen am Fessonnntag

Zum erstenmal wird am Sonntag der Versuch unternommen, auf der gesamten Festwiese ein allgemeines Riegenturnen durchzuführen, wie es bisher auf keinem Deutschen Turnfest gezeigt worden ist. Insgesamt werden 120 Turnerleben ausmarschieren, die an Recke, Barren, Pferden, Tischen, Böchen und Hindernissen deutsches Turnen in seiner Vielseitigkeit vorführen werden. An dieser Sondervorführung am Fessonnachmittag beteiligen sich 1500 Turner. Sie wird ganz besonders darlegen, welche Anziehungskraft das deutsche Geräteturnen immer wieder ausübt und heute als ein wichtiger Faktor der deutschen Leibesübungen anzusehen ist.

Letzte Nachrichten

82 Verhaftungen wegen LebensmittelSpekulation und Bestechung in Sowjetrussland

Ronal, 9. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU in Gorki 82 Personen wegen Spekulation mit Lebensmitteln und Bestechung von Beamten, die Lebensmittel vertrieben haben, in Haft genommen. Ein Teil der Verhafteten wurde zu 10 jähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Die Liquidierung des litauischen Militärputsches

Kowno, 9. Juli. Alle in den litauischen Militärputsch vom 7. Juni verwiderten aktiven Offiziere, etwa 40 an der Zahl, sind durch einen Erlass des Staatspräsidenten von jeder gerichtlichen Strafverfolgung freigesetzt worden. Dieser Erlass erstreckt sich jedoch nicht auf die am Putsch beteiligten Reserveoffiziere und Zivilpersonen, von denen die drei Hauptbeschuldigten, mit Woldemaras an der Spitze, bereits durch das Feldgericht verurteilt wurden. Die aktiven Offiziere unterliegen jetzt nur den üblichen Disziplinarbestimmungen, die nur teilweise zur Entlassung aus dem Heeresdienst führen können.

Gerichtliche Nachspiele zu dem Aufstandsvorfall in Holland

Amsterdam, 9. Juli. Der in verschiedenen Städten unternommene Aufstandsvorfall wird zahlreiche gerichtliche Nachspiele haben. So ist bereits am Montag in Haarlem ein Breiterer kommunistischer Flugblätter, mit denen zum läufigen Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefordert wurde, im Schnellverfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In Amsterdam schweben eine ganze Reihe von Strafverfahren gegen Räuber und gegen die geschäftliche und redaktionelle Leistung des kommunistischen Blattes "Die Tribune".

In Rotterdam ist der gesamte Vorstand der dortigen Gruppe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei verhaftet worden, weil am Sonntag von dieser Partei unterzeichnete Flugblätter in Umlauf gebracht wurden, in denen die Arbeitslosen zur Teilnahme an den Streikentummlen aufgefordert wurden. Mit ähnlicher Begeisterung sind in Groningen der Vorstand und Vizevorsitzende des Komites zur Unterhaltung von Arbeitslosen sowie der Propagandaleiter der kommunistischen Partei für die nördliche Provinz festgenommen worden. Auch in Delft wurden mehrere linksradikale Parteifunktionäre verhaftet.

Errichtung von Konzentrationslagern in Japan angekündigt

Tokio, 9. Juli. Der neue japanische Innenminister erklärte, die neue Regierung unter Führung des Generals Okada betrachte die Bekämpfung des Kommunismus und Marxismus als ihre größte Aufgabe. Die Regierung werde unter keinen Umständen den höheren und Berufsschulen zu spannenden Kämpfen kommen.

Während des Schützenfestes (15. bis mit 17. Juli 1934) werden die Straßengänge nach der Rue für alle Fahrsverkehr gesperrt!

Das Mithören von Lautsprechern auf dem Festplatz ist verboten! Zum Verhandlung werden bestraft.

Dippoldiswalde, am 10. Juli 1934.

Der Stadtrat
Dr. Höhmann, Bürgermeister.

Bersteigerung.

Mittwoch, 11. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, im gerichtlichen Bersteigerungsraum.

verschiedene Textilwaren, 3 Radio-Apparate, 10.45 Uhr (Sammelort der Bieter: Gasthaus zur Sonne)

ein Klavier,

mittags 12 Uhr in Schmiedeberg (Sammelort der Bieter: Gasthof) ein Schreibsekretär, ein Klavier,

6 Fleischstücke verpackter Gruben,

7 Sturmlaternen,

4 eiserne Bratpfannen mit Deckel,

nachmittags 3 Uhr in Ulberndorf (Sammelort der Bieter: Bahnhof-Restaurant)

eine Bettstelle mit zwei Bettdingen,

eine Nähmaschine (Naumann)

Öffentlich und meistbietend gegen Parabolung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Mittwoch, am 11. Juli 1934, vormittags 9 Uhr, soll im Gasthaus zur "Reichskrone" in Dippoldiswalde

1 Radio-Apparat (Lange), 2 Röhren, Wechselstrom,

Nehmstanz, Fabrikne

öffentlich versteigert werden.

Großamt Dippoldiswalde, Volkstrichtungsstelle.

Freibank. Mittwoch vormittag 9 Uhr

Verkauf von Kindleinen

ständen Bewegungen dulden, die zerstörend auf den Geist des japanischen Volkes wirken. Das Gesetz werde jede Möglichkeit für Forschungsarbeit marxistischer, kommunistischer und pazifistischer Organisationen in Japan ausschalten und die Errichtung von Konzentrationslagern für Fernhaltung von Staatsgefährlichen Elementen vom politischen und wirtschaftlichen Leben vorsehen. Das Gesetz wird demnächst dem japanischen Kabinett zur Feststellung vorgelegt werden.

Reif und Eis in der Eifel

Trier, 9. Juli. Wie der Trierische Volksfreund aus Dahn berichtet, ging in den letzten Nächten die Temperatur in den höchsten Gebieten der Eifel bis nahe an den Gefrierpunkt zurück, nachdem am Tage eine Temperatur bis zu 25 Grad im Schatten gemessen worden war. Teilsweise wurde sogar in entlegenen Waldtälern der Gefrierpunkt erreicht. Am Morgen waren die Wiesen auf weite Strecken von Reif bedeckt und stellenweise kleine Tümpel mit einer hauchdünnen Eisschicht überzogen.

Mussolini drischt Getreide von Littoria

Rom, 9. Juli. Mit einem Kanonenbeschuss begann am Montag um 9 Uhr das Dreschen der Getreideerne auf dem pontinischen Ufer von Littoria. Mussolini beteiligte sich selbst an der Arbeit und stand drei Stunden lang unter dem Jubel der Landsleute als Drescher auf der Maschine des Bauernhofes 685. Anschließend ließ sich der Duke einen Lohn im Betrage von 6 Lira 50 Centesimi auszahlen und sagte dabei: „Zwei Dinge will ich Euch sagen: 1. das Feitester der Korruption ist vorüber, d. h. das Zeitalter des Falchismus, bedeutet das Ende der Vorherrschaft der sogenannten Intellektuellen in der Arbeit, die unfruchtbare sind oder sich auf ein einzelnes Kind beschränken. Das ist aber eine Gefahr für die Zukunft der Nation. Rom gründete einst sein Imperium mit Bauern, und sein Aufstieg begann mit dem Eindringen des Einflusses der intellektuellen griechischen oder orientalischen Welt. Das zweite, was ich Euch sagen will, ist, daß ich am 9. Juli des kommenden Jahres das erste Getreide von Sabaudia dreschen will.“

Der italienische Kronprinz nahm am Montag an den althergebrachten Erntefestlichkeiten in Minturno am Golf von Gaeta teil.

Kampf mit Rebellen in Mexiko

Mexiko, 9. Juli. Wie aus Monterrey im Staat Neu-Leon gemeldet wird, sind am Sonntag unter Führung des früheren Generals Felix Diaz etwa 30 Rebellen in die Ortschaft Pesqueira-Chica einmarschiert und forderten die im Besitz des staatlichen Steuerinnehmers befindlichen Geldmittel. Nachdem ihnen die Summe ausgeliefert war, entflohen die Rebellen unter Mitnahme von Waffen und Pferden. Regierungstruppen nahmen die Verfolgung der Räuber auf. Bei der Ortschaft Gonzalez wurden die Rebellen gestellt. Sie haben mehrere Tote zurücklassen müssen.

Brauchtisch verunglückt

Der bekannte deutsche Rennfahrer Manfred von Brauchitsch ist Montag abend bei einer Übungsfahrt auf dem Nürburgring verunglückt. Der Wagen wurde kurz vor der bekannten Quiddelsbacht Höhe aus einer Kurve getragen und überschlug sich. Die Maschine fiel dabei wieder auf die Räder. Brauchtisch wurde zwar nicht aus dem Wagen geschleudert, brach sich aber durch den heftigen Unfall gegen das Steuerrad und die Karosseriewand mehrere Rippen und einen Arm. Er wurde sofort ins Wiesauer Krankenhaus gebracht; sein Zustand ist durchaus unbedenklich, doch wird er einige Wochen ausziehen müssen. Der Wagen wurde nur geringfügig beschädigt.

Wohnhaus in die Luft gesprengt

Drei Todesopfer

In einem einzeln stehenden Haus in dem hamburgischen Walddorf Hollendorf ereignete sich am Montagabend eine Gasexplosion, wodurch das Haus in die Luft flog. Die Bewohner des Hauses und mehrere zu Besuch weilende Personen wurden unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr zog sämtliche Schwerverletzte unter den Trümmern hervor. Gestorben sind der Besitzer des Hauses, der kriegsblinde Lehrer Westphal, dessen Schwiegermutter und eine Frau Rabe, die zu Besuch bei Westphal weilten.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß Westphal im Keller durch Gasvergiftung aus dem Leben schieden wollte; aus bisher unklarer Ursache entzündete sich das Gas, und die Explosion machte das Haus dem Erdbothen gleich.

Hausgrundstück

mit Obstgarten zu verkaufen. Zu erfahren in der Gesch. d. Blattes

Kohlengroßhdg.

sind für den bestigen Bezirk geeignet

Bertreter

zum Besuch der Händler bzw. Verbraucherhändler. Ausführliche Angebote unter B.M.C. 6834 an Wla. Berlin W. 35

Einkochgläser

einzelne Deckel

Gummiringe

Einkochapparate billig

Hans Pfutz

3% in Marken

Inserate

jeder Art



haben

in der

Weißeritz-

Zeitung

besten

Erfolg!

Feld- und Liegestühle

in großer Auswahl

hängematten, Schaukeln

Türen-Apparathausen Sie

stet preiswert bei

M. Jungnickel, Schuhgasse



Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Zur schnellen Anfertigung von

Betriebsordnungen

empfiehlt sich

Buchdruckerei Carl Jehne

Z

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Dienstag, am 10. Juli 1934

100. Jahrgang

Nr. 158

Ueberall verheerende Brände

Der Mecklenburger Brand gelöscht

Die Gewalt des riesigen Waldbrandes bei Waren in Mecklenburg konnte in der Nacht zum Montag endgültig gebrochen werden; bereits im Laufe des Montagvormittags wurden die Löscharbeiten beendet. Lediglich eine größere Brandwache von etwa 800 Mann, die über das ganze verheerte Gebiet verteilt wurde, blieb zurück, während die anderen Löschmannschaften, Reichswehr, SA, SS, usw., in Lastautos abtransportiert wurden.

Die Githorner Heide in Flammen

Ein großer Wald- und Heidebrand brach in der Githorner Heide aus. Feuerwehren der benachbarten Dörfern und Freiwilliger Arbeitsdienst wurden zur Bekämpfung aufgeboten, bei der auch viele Ausflügler tatkräftig zugriffen. Nach mehrstündigem übermöglichen Anstrengungen aller am Werk beteiligten gelang es, das offene Feuer zu ersticken, wenn auch auf weite Strecken hin das Heideland in die Tiefe noch glüht und schwelt. Große Flächen bieten ein trostloses Bild verkohelter Birken und Kiefern. Dem Feuer sind annähernd tausend Morgen Wald und Heide zum Opfer gefallen. Der Brand wurde wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit einiger Ausflügler verursacht.

Riesiger Waldbrand an der Dubrau

1000 Morgen Wald in Flammen

Am Sonnabendnachmittag entstand an der Westseite der über 300 Meter hohen zweigipfligen hohen Dubrau bei Kleinlaubnitz ein Waldbrand, der, durch starken Westwind begünstigt, außerordentlich große Ausdehnung annahm. Der Brand griff von einem Schlag aus, der schon vor einigen Tagen vermutlich durch Fahrlässigkeit angezündet worden war, auf etwa tausend Morgen Hochwald über. Der Wind trug die Flammen bergwärts in den ausgedehnten Kiefernforst und in zahlreiche Schonungen hinunter. Schon am Sonnabend wurde der riesige Brand, dessen Rauchwolken in der ganzen nördlichen Lausitz sichtbar waren, von den Feuerwehren aus den benachbarten sächsischen und preußischen Dörfern, von Arbeitsdienststellen und freiwilligen Helfern mit Spaten und Schaufel nach Kräften bekämpft. Am Sonntagvormittag wurde das Feuer durch den Wind derart angefacht, daß die Rettungsmannschaften verstärkt werden mußten und auch am Sonntagabend die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Feuers nicht behoben war. Außer den Landjägern wurden Abteilungen der Polizei, der SA, etwa 200 Mann Arbeitsdienst aus den Lagern Kleinlaubnitz, Mittel, Lause und Großrödig eingesetzt, ferner Hilfsmannschaften, die Trinkwasser herbeischafften, sowie Abteilungen vom Roten Kreuz. Die brennende Hohe Dubrau war am Sonntag das Ziel zahlreicher Besucher. Einige 1500 Teilnehmer gingen daran, da böiger Wind den Brand schon und unvermeidbar in den Wald des zweigipfligen Berges hineintrug, durch die starke Rauchentwicklung in tiefere Gehölze; sie wurden von Rauch und Flamme umschlossen und konnten erst nach langem Warten und dann nur kriechend die gefährdeten Stellen verlassen. Weil zwei Feuerwehrmänner vermisst wurden, drang man mit Gasmasken in den brennenden Wald ein. Die vermissten Wehrmänner wurden mit leichten Rauchvergiftungen leichtlich gefunden und geborgen. Die Eindämmung des Brandes erfolgte durch Auswerfen von Gräben und Niederschlägen von Bäumen. Die von dem Brand betroffenen Waldungen gehörten größtenteils zu dem Besitztum des Grafen von Wedel in Delitzschi.

Dank der aufopfernden Tätigkeit der Löschmannschaften konnte am späten Sonntagabend die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Feuers als beseitigt angesehen werden. Am Montagvormittag nahm der Waldbrand, da sich der Wind gedreht hatte, plötzlich eine andere Richtung und griff nun auf einen nach Niederschönau zu gelegenen Holzschlag über. Es wurden hierauf nach hundert Mann des Reichsheeres bei den Löscharbeiten eingesetzt.

15 Hektar Jungwald durch Feuer zerstört

Karlsruhe, 9. Juli. In einer Gemarkung in der Nähe von Ettlingen brach Montag mittag ein Waldbrand aus. Der Arbeitsdienst Ettlingen und die gesamte Polizeibereitschaft in

Karlsruhe sowie die Karlsruher Berufsfeuerwehr mußten eingesetzt werden. Um 3 Uhr konnte die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandherdes als beseitigt gelten. Gegenwärtig ist man mit dem Abschluß beschäftigt. Über die Entstehungsursache des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden.

Waldbrand bei Neustadt an der Haardt

Neustadt/Haardt, 10. Juli. Am Montag gegen 20 Uhr wurde in Hinterthal unterhalb der Hellerhütte bei Neustadt ein Waldbrand bemerkt, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreite. Sofort wurden die Wehren aus Neustadt, Hambach und Diesfeld alarmiert, die sich mit allen Kräften dem rasenden Element entgegengestellt. Einzelheiten über den Umfang des Brandes und das Ergebnis der Löschaktion sind noch nicht bekannt.

Riesiger Waldbrand in der Oberpfalz

Nürnberg, 9. Juli. Ein riesiger Waldbrand ist am Montag mittag in der Nähe von Mittelreuth an der Bahnlinie Wiesau-Tirschenreuth ausgebrochen, der ein etwa 200 Tagenwerk großes Waldgebiet vernichtet. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgebung sowie die Arbeitsdienstlager von Marktredwitz, Waldsassen, Mittelreuth und Tirschenreuth wurden zu Hilfe gerufen. Auch Zivilisten beteiligten sich an den Löscharbeiten. Insgesamt über 1500 Personen nahmen an der Bekämpfung des Brandes teil. Gegen 19 Uhr war die größte Gefahr beseitigt. Bei dem vernichteten Waldbestand handelt es sich teils um Staatswald, teils um Privatwälder. Eine Person, die im Verdacht steht, durch Leichfinnen den Brand verursacht zu haben, wurde verhaftet.

Große Waldbrände auch in Böhmen

Um Sonnabend brach in den Erzgebirgsforsten bei Jüdendorf ein Brand aus, der trotz alsbaldigen Eingreifens zahlreicher Feuerwehren eine große Ausdehnung annahm. Es mußten ganze Baumreihen umgelegt werden, um Sicherungen zu schaffen, über die die Flammen nicht überqueren konnten. Schätzungsweise wurden 115 Hektar Waldland vernichtet, das der Stadt Graupen, der Herrschaft Clary und einem Jüdendorfer Bauern gehört.

Auch auf dem Langenberg bei Leitmeritz sowie bei Eiland an der Grenze des sächsischen Staatsforstreviers Markersbach brachen Waldbrände aus, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Mahnung des Reichsforstmeisters

Durch die Waldbrände der letzten Tage sind ungeheure Werte deutscher Forstwirtschaft vernichtet worden. Die Urfläche war in den meisten Fällen sträflicher Leichfinnen und Nichtbefolzung gesetzlicher Bestimmungen. Vom Reichsforstmeister wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß jegliches Umgehen mit Feuer, insbesondere Rauschen, Abkochen, Anzünden von Lagerfeuern im Walde und auf allen durch den Wald führenden Wegen verboten ist. Zu widerhandelnde Segegen sich nicht nur empfindlichen Strafen aus sondern sind auch in jedem Falle für den Schaden haftbar.

Jeder deutsche Volksgenosse, der sich im Walde aufhält, hat von sich aus für den Schutz der deutschen Forsten zu sorgen und Leichtsinnig an ihrem sträflichen Tun zu hindern. Den Anordnungen der Forstbeamten und Waldgäste zum Schutz des Waldes ist unbedingt Folge zu leisten; jedermann hat unverzüglich einen Waldbrand der nächsten Forst- oder Polizeidienststelle zu melden und ist zur Hilfeleistung beim Löschern verpflichtet. Das zum Löschern erforderliche Gerät (Spaten, Hode) ist von der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Die Leiter der Schulen und die Führer der Hitlerjugend und des Jungvolks werden besonders dringend ersucht, aufklärend zu wirken.

Großneuer in einer chemischen Fabrik

Auf dem Grundstück der Chemischen Fabrik Dollbergen in Dollbergen im Kreise Burgdorf (Hannover) entstand Feuer, das rasch große Ausdehnung gewann. Auf dem neben dem Eisenbahndamm gelegenen Fabrikgrundstück brannte ein etwa 30 mal 12 Meter großer Schuppen nieder, in dem leicht brennbare Stoffe zur Herstellung von Naphtalin lagerten. Außerdem wurde ein Deltankwagen vernichtet.

Vielen möglichen offensichtlich gern aus den Vorwissen an die französischen Frontkämpfer eine Spekulation auf die Gegenläufe in der französischen Innenpolitik konstruierten. Weiter führte dann der Artikel aus: Kein Franzose weigerte sich, diese bewegten Worte anzuhören. Man erkennt auch in Frankreich den moralischen Wert und die gesellschaftliche Bedeutung an, die eine deutsch-französische Verständigung haben würde. In Deutschland werde immer wieder vergessen, daß man Frankreich nicht von den Vorteilen einer Verständigung überzeugen müsse sondern davon, daß eine solche Verständigung möglich sei. Deutschland müsse das Vertrauen Frankreichs gewinnen. Heß sei das noch nicht ganz gelungen.

„Excellot“ vertritt die Ansicht, daß die Rede als Vorbot einer Wiederholung der Außenpolitik des Reiches angesehen werden müßte. Man habe den Eindruck, als ob dieser erste Schritt, der im tragen Gegenlauf zu den letzten Angriffen gegen Frankreich stehe, als Aufschwung für genauere Vorschläge anzuwenden sei.

Der „Intransigeant“ sagt: „Es ist kein Zufall, wenn Heß eine von Verlängsamkeit und friedfertigsten Beteuerungen strotzende Rede gerade an dem Tag gehalten hat, an dem Barthou nach London abreist. Er wollte, daß unsere englischen Freunde eine Antwort bereit hätten, wenn wir auf die berechtigte Befürchtung hinweisen, die die Haltung Deutschlands uns eingeflößt hat.“ Reichsdeutschland gibt das Blatt zu, daß dieser Rede eine besondere Bedeutung

Kurze Notizen

Der nach der Sonnenwendfeier am 23. Juni in Quechin (Pommern) von einem Stahlhelmer angegriffene und schwer verletzte SA-Sturmführer Molhahn ist seinen Verlebungen erlegen.

Wie ein Wiener Montagsblatt meldet, soll der ehemalige Botschafter Schumy, der frühere Landbundsführer, in die Regierung eintreten. Schumy ist vor einigen Tagen aus dem Landbund ausgetreten, da er mit der Führung der Landbundsführung nicht einverstanden ist.

Der Zivilgouverneur der Provinz Sinkiang erklärt in Peking, der Forscher Soen Hedin sei in Südsinkiang von Aufständischen unter General Matschung entführt, aber später wieder freigelassen worden; Soen Hedin befindet sich gegenwärtig wohlbehalten in Urumqi.

autome und fragt an anderer Stelle, ob die Deutschen dem französischen Außenminister für seine Londoner Versprechungen ein ins Gewicht fallendes Argument hätten liefern wollen. Man könne das beinahe annehmen. Aber welchen Glauben darf man diesen grundsätzlichen Erklärungen und Freundschaftsangeboten schenken?

England

Die Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, findet auch in der englischen Presse allergrößte Beachtung. „Nationalsozialistische Aufforderung an die Frontsoldaten der Welt“ und „Friedensangebot an Frankreich“ lauten die Überschriften des „Daily Telegraph“.

Die „Daily Mail“ meldet: „Herr Heß setzte sich energisch für eine Einigung mit Frankreich ein, indem er sich auf die Tatsache berief, daß die Frontsoldaten aller Länder den Frieden wünschen.“ Besonders beachtet werden die Ausschreibungen des Stellvertreters des Führers über Deutschlands Verteidigungswillen gegen einen feindlichen Einfall, die als „Warnung an Frankreich“ gedeutet werden. Die Blätter haben den ungeheuren Erfolg hervor, mit dem diese Worte wie auch andererseits die Friedensforderung an Frankreich aufgenommen wurden. — Die „Times“ sagt, die Rede von Heß sei das Ereignis des Tages und widmet ihr zwei Spalten unter der Überschrift „Die Soldaten und der Frieden“. Das Blatt hebt hervor, daß die Rede mit einem zündenden Appell für den Frieden ende.

Belgien

Der Friedensappell wird auch in der öffentlichen Meinung Belgiens sehr beachtet. Die gesamte Presse bringt lange Auszüge aus der Rede. Aus den großen Schlagzeilen der Blätter, in denen der Hauptinhalt der Rede kurz und meist objektiv charakterisiert wird, ist zu erkennen, daß die Rede eine starke Wirkung ausgeübt hat. Besonderen Eindruck hat die offene Art gemacht, mit der das deutsch-französische Verhältnis in der Rede behandelt wird. Sehr berührt sind natürlich die Kreise, die in den letzten Tagen versucht haben, durch einen möglichst heftigen und überraschenden Zug die belgische öffentliche Meinung gegen Deutschland auszubringen. Es ist unverkennbar, daß die Rede eine erfolgreiche Gegenwirkung gegen die Heikampagne der letzten Tage ausgelöst hat.

„Edipeller für den Wiederaufbau“

Reichsinnenminister Dr. Frick an Heß.

Berlin, 10. Juli. Aus Anlaß der Übernahme des Arbeitsdienstes in das Reichsministerium des Innern hat Reichsinnenminister Dr. Frick an den neuernannten Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Staatssekretär Hierl, ein Schreiben gerichtet, in dem es nach anerkennender Erwähnung der jahrelangen zähen und ausdauernden Vorarbeiten des Staatssekretärs Hierl für den Arbeitsdienst heißt:

Heute, nach einem Jahre, blicken Millionen einsichtiger deutscher Männer bewundernd auf den Arbeitsdienst als das gewaltige Instrument zur Erziehung der Jugend, zur Schaffung einer wahren Volkgemeinschaft und zur Erfüllung wirklich produktiver Arbeit in großem Maßstab!

Mit großer Genugtuung und herzlicher Freude habe ich Kenntnis genommen von der hohen Anerkennung, die Ihre Arbeit für Sie und Ihre Kollegen geschätzt und bewundert hat.

Und nun hat der Führer verfügt, daß Sie mit Ihrem Arbeitsdienst in mein Arbeitsbereich kommen sollen!

Ich bin stolz darauf, daß Sie und unsere Kameraden des Arbeitsdienstes übernehmen darf, und ich heiße Sie alle auf das herzlichste bei mir willkommen.

Meine Aufgabe erfülle ich darin, Sie und Ihr Lebenswerk in jeder Weise zu unterstützen, damit der Arbeitsdienst unter Ihrer etroffenen Führung sich ungehemmt weiter entwickeln kann im Sinne der großen Aufgabe, die ihm der Führer gestellt hat als Edipeller für den Wiederaufbau von Staat und Volk.

Reichswohnungskonferenz

Organische Siedlung ein nationalsozialistisches und bevölkerungspolitisches Gebot.

München, 10. Juli.

Auf Veranlassung des Reichskommissars für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, findet in München eine Reichswohnungskonferenz statt. Sie ist seit dem Dienstag-

tritt des Reichsiedlungskommissars die erste Besprechung, der auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungsweisen tätigen Stellen der Länder und Gemeinden mit den zuständigen Reichsstellen.

Staatssekretär Feder erstatte den einführenden programmativen Bericht. Der Vortragende ging von der Feststellung aus, daß das deutsche Siedlungswerk mehr ist als die Fortführung der Siedlung als solcher. Die daraus erwachsenden gewaltigen Aufgaben werden von drei Abteilungen bewältigt werden. Die erste Abteilung umfaßt die Bereitung des Bestehenden. Sie wird auch die Gesetze vorbereiten für die Reichsplanung usw. Die zweite Abteilung, die eigentliche Hauptabteilung, hat die technischen Fragen zu behandeln und zugleich auch die Riesenauflage der Wirtschaftsplanung. Ein besonderes wichtiges Referat wird hier das Referat über die Industrieverlagerung sein. Die beabsichtigte dritte Abteilung wird zunächst mit der ersten Abteilung zusammengelegt sein und umfaßt das Gebiet der Finanzierung. Die Bereitstellung von öffentlichen Mitteln zum Zwecke des Baues kann auf die Dauer nicht bejaht werden. Die Frage der Finanzierung des Wohnungs- und Siedlungsweisen ist ebenfalls im Sinne der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsgedanken auf eine Basis zu stellen, und namentlich die Bereitstellung des zweistelligen Kreids wird die Aufmerksamkeit des Reichsiedlungskommissars besonders in Anpruch nehmen.

Die entscheidenden Grundgedanken, so schloß Staatssekretär Feder, gipfeln in der Forderung, daß kleinere größere Siedlungen in Angriff genommen oder gar mit der Erbauung neuer Städte begonnen werden darf, ohne daß für diese Neusiedlungen auch die wirtschaftlichen Existenzgrundlagen sichergestellt sind.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert betonte in seinen Dankesworten an Staatssekretär Feder, daß im Reiche Adolf Hitlers besonders zwei Riesenauflagen zu lösen sind und auch aus eigener Kraft gelöst werden können. Die eine dieser beiden ist die Frage der Volksgefördung und die andere die der Bau- und Siedlungsangelegenheit zugleich in Verbindung mit der Straßenentwicklung.

Reichsstelle für den Unterrichtsfilm

Großzügige Aktion des Reichsministers Rust.

Der Reichserziehungsminister Rust hat sich in einem längeren an die Unterrichtsverwaltungen der Länder und an die Ober- und Regierungspräsidien gerichteten Schreiben ausdrücklich für die Förderung des Films in der Schule eingesetzt. Zur einheitlichen Durchführung der Versorgung der Schulen mit Unterrichtsfilmen wurde eine Reichsstelle für den Unterrichtsfilm geschaffen, der ein beratender Beirat begegeben ist.

Bon gestern bis heute

Berurteilung des Kreisgruppenführers des NSDAP Gutin.

Die Pressestelle der Regierung in Kiel teilt mit: Der kommissarische Kreisgruppenführer des NSDAP, Westphal, in Gutin der am 25. Mai wegen Bekleidung des Reichsministers Dr. Goebbels und der nationalsozialistischen Bewegung in Schuhhaft genommen war, ist am 5. Juli vom Sondergericht in Gutin wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden.

Gehemnissvoller Mordanschlagsplan aufgedeckt.

Die "Reichspost" bringt in großer Aufmachung die Aufdeckung eines geheimnisvollen Anschlagsplanes gegen den in Graz wohnenden Generalstabs-Oberleutnant Stevo Denic, einen Kroaten von Geburt, der nach dem Kriege für die österreichische Staatsbürgerschaft optiert hatte. Nach dem Blatt wurden in Graz zwei Slowenen verhaftet, die der Liga der Rächer angehören und gestanden haben sollen, von dem Präsidenten der Ugramer Komitatsherrenvereinigung, Dr. Ljuba Lukatela, gebürgt worden zu sein, um Denic zu ermorden. Die beiden Slowenen seien, als sie Denic in verdächtiger Weise nachschlichen, verhaftet worden. Dr. Lukatela sei, wie das Blatt weiter erfahren haben will, wegen Misshandlung des Anschlagenden seines Postens entbunden worden.

Mißglückter Eisenbahnananschlag.

An der Strecke zwischen Ningchau und Mulden der Eisenbahnlinie Peking-Mulden überraschte eine japanisch-mandschurische Polizeitruppe kurz vor dem Passieren des Expresszuges mehrere Chinesen, die mit dem Aufrütteln der Gleise beschäftigt waren. Die Chinesen wurden nach heftiger Gegenwehr von der Polizeitruppe überwältigt. Sechs Personen fanden bei dem kurzen Feuergefecht den Tod.

Kleiner Weltspiegel

Anlässlich des Besuches der "Schleswig-Holstein" in Oslo gab der deutsche Gesandte Rohland einen Empfang. Am Sonntag fand auf der "Schleswig-Holstein" ein Bordfest statt.

In Warschau ist das japanische Prinzenpaar Kaya in Begleitung einiger Offiziere und Hofdamen eingetroffen.

Der irische Oppositionsgeneral O'Duffy erklärte in einer Rede, daß England nach einer Mitteilung der Parteizitung der irischen republikanischen Armee die sechs nordirischen Grafschaften an der Grenze des Freistaates besetzte.

Die japanischen faschistischen Verbände haben beschlossen, gegenüber dem neuen Kabinett Okada eine abwartende Haltung einzunehmen. Die Führung der faschistischen Verbände erklärte, daß die faschistischen Organisationen eine Umwandlung der Regierung in eine nationale Diktatur erwarten. Unter diesen Umständen seien die japanischen Faschisten bereit, die Regierung Okada zu unterstützen.

Allerlei Neuigkeiten

Nue Nebenbahn in Mecklenburg geplant. Der Reichsverkehrsminister hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ermächtigt, die Vorarbeiten für den Bau einer vollspurigen Nebenbahn von Rehna nach Schönberg in Mecklenburg vor-



Der Waffentag der deutschen Kavallerie.
In Nürnberg wurde der 4. Waffentag der Kavallerie abgehalten. Unter Bild zeigt bayerische Kavallerie von 1870 in ihren historischen Uniformen.

In der Toten Zelle vergessen

Ein ganz besonders eigenartiges Schicksal hatte der jetzt 75 Jahre alte Archibald Herron zu ertragen, der gegenwärtig in einem amerikanischen Gefängnislazarett liegt. Herron war ein Schmied und in seinem Heimatort Metuchen, im amerikanischen Staate New Jersey, als Trinker bekannt. Das war aber lange vor dem Kriege. Im Juli 1908 ermordete er den Friedensrichter Prickett, indem er ihn erschoß. Prickett hatte nämlich angekündigt, daß er einen Feldzug gegen die Säufer führen wolle und das er die Flucht auszurotten gedenke. Herron hatte dagegen erklärt, daß er den Friedensrichter über den Haufen schleien würde, wenn er es wagen wolle, ihm keine Vergnügungen zu unterjagen. Herron wurde nach seiner Tat verhaftet und zum Tode verurteilt. Er sollte auf dem Elektrischen Stuhl im Staatsgefängnis zu New Jersey hingerichtet werden.

Als Tag der Exekution war der 7. September 1908 festgelegt. Am 2. September wurde die Vollstreckung des Urteils ausgeführt, weil der Verurteilte das Urteil aus Rechtsgründen ansprach. Im Dezember 1908 lädt sich dieser Friedensrichter auf, und die Hinrichtung wurde neuverlich angelegt, und zwar auf den 25. Januar 1909. Dann wurde sie aus irgendinem Grunde bis zum 30. März 1909 verschoben. Am 26. März ordnete der Richter, der Herron verurteilt hatte, an, daß der Verurteilte auf seinen Besitzstand zu untersuchen sei. Die Vollstreckung der Todesstrafe wurde neuverlegt und zwar auf unbekümmerte Zeit.

Die Untersuchungen und Diskussionen von Nervenspezialisten über den Fall Herron dauerten nicht weniger als fünf Jahre. Während dieser ganzen Zeit befand sich Herron in der Toten Zelle. Zuletzt waren die wissenschaftlichen Untersuchungen immer seltener geworden, es wurde stiller um Herron. — man hatte ihn offensichtlich vergessen. Im Jahre 1923 starb der Richter, der das Todesurteil gegen Herron ausgesprochen hatte.

Heute dieser Tage, wurde in das Gefängnislazarett ein Gefangener eingeliefert, der sich eine Erkältung zugezogen hatte. Er fiel auf, weil er sich ängstlich von allen anderen zurückhielt, so gut wie gar nicht sprach und offenbar ein sehr alter Mann war. Erst bei dieser Gelegenheit forschte man erneut nach und stellte nun fest, daß es sich um den vor 25 Jahren zum Tode verurteilten Herron handele, der diese ganze Zeit über ununterbrochen in der Toten Zelle gefangen habe, der sich weigerte, auf den Gefängnishof zu gehen, der nichts tat als Essen, Schlafen und Rauchen. Als jetzt, während Herron im Gefängnislazarett lag, jemand die Radioanlage in Betrieb setzte, schreckte der 25 Jahre lebendig Begrabene in wilde Panik auf.

Höflichkeit und Charakter

Es gibt Gottlob noch viele famose Menschen, mit offenkundigem Charakter. Menschen mit Rückgrat, denen man vertrauen kann. Sie sind dafür geschaffen, Freund zu sein. Und doch haben sie wenige Freunde, sie leben meistens einsam. Und da sind die anderen, die Mehrzahl, die sich biegen und biegen lassen, die sich durchs Leben schlängeln, nirgends und im Ernst überall fehlend. Es sind nicht etwa



Die Waldbrandkatastrophe in Mecklenburg.
Der größte Waldbrand, von dem je Deutschland heimgesucht wurde, wütete in der Nähe von Waren an der Müritz in Mecklenburg. Dem Feuer fielen 15 000 bis 20 000 Hektar wertvoller Waldbestand zum Opfer.

schlechte Menschen; aber anstatt durch Charakterstilze zeichnen sie sich aus durch große Verdigkeit. Man kann nicht sagen, daß auf sie viel Verlaß wäre als Freunde. Und doch sind sie jedermanns Freund und jedermann ist ihr Freund, selbst die festen und geraden Menschen, die doch den Schein hassen. Woher kommt diese seltsame Tatsache? Wir wollen einmal sehen! Die starken, aufrechten Menschen tun sich meistens etwas auf ihre Großheit zugute. Sie sind offen, und freuen sich darüber. Sie verachten Form und finden die Höflichkeit lächerlich. Eine Höflichkeit kostet verabscheut sie als ästhetischen Vierfanz, als uneheliche, heuchlerische und zeitraubende Redensart. Sie sind gerade, sie sind zuverlässig — aber von ihnen geht Kälte aus. Sie scheinen gefühllos, denn sie lehnen ja die Wärme der Form ab. Aber Wärme allein schafft engeren Kontakt von Mensch zu Mensch. Sogar der aufrechte und unbestechliche Herausleiter wird, ob er will oder nicht, von der Wärme des Formenmenschen angezogen. Ob jener sich biegt und biegen läßt, ist für seine Mitmenschen nicht so entscheidend, als daß seine Höflichkeit Brüder schlägt. Die Menschen lieben nun einmal eine gewisse Lebensart und sie fühlen sich abgestoßen. Immer nur Wahrheiten in ungeldminter und oft klogiger Sprache zu hören. Es ist nicht alles Blöge am Wendigen. Er bringt seine Ansichten ebenfalls an den Mann, schwächer vielleicht, aber sie werden ernst genommen, weil sie in die Worte der Höflichkeit verpakt sind. Was daraus folgt? Der Mensch mit Rückgrat soll lernen, daß Höflichkeit nicht den Charakter verdorbt, wohl aber Brüder von Mensch zu Mensch schlägt.

Strafantrag gegen Gereke

Staatsanwalt fordert 3½ Jahre Gefängnis.

Berlin, 10. Juli.

Im Gereke-Prozeß beantragte Oberstaatsanwalt, auch gegen den Angeklagten Dr. Gereke wegen fortgelehrten Beutes in zwei Fällen auf eine Gefängnisstrafe von 3½ Jahren zu erkennen, außerdem auf 5 Jahre Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungshaft von einem Jahr 4 Monaten soll angerechnet werden. Wegen Mangels an Beweisen beantragte der Staatsanwalt, den Mitangeklagten Freispruch freizuherrschen.

In der ersten Instanz wurde Dr. Gereke zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Freispruch erhielt erstinstanzlich 4 Monate Gefängnis. Die Verurteilung Dr. Gerekes erfolgte damals lediglich wegen fortgelehrter Untreue im Falle Verbandszeitung. Im Falle Aufwandsentzündung wurde Dr. Gereke freigesprochen. Im Falle Hindenburg-Ausschuß wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

In der Behandlung des Zeitschriften-Komplexes kam der Staatsanwalt zu dem Ergebnis, daß Dr. Gereke in den Jahren 1924 bis 1933 durch fortgelehrte Täufchungsmethoden die Verfügungsgewalt über die Zeitschrift „Die Landgemeinde“ an sich gebracht hat und zwar nicht aus reinen politischen Gründen, sondern zur Befriedigung seiner politischen persönlichen Bedürfnisse. Im Falle Hindenburg hielt es der Staatsanwalt für widerlegt, daß Dr. Gereke 480 000 Mark von dritter Seite für die Gründung der Hindenburg-Zeitung erhalten hat. Die Aussage der Zeugin Sprung sei trocken ihres Eides unglaubwürdig, wobei noch dahingestellt sei, ob die Widerprüche auf Erinnerungsfehler beruhen. Es sei merkwürdig, daß die Zeugin ein Rotbuch vorgelegt hat, in dem gerade die wichtigsten Stellen verfälscht sind. Auch hier steht fest, daß politische Gelder für Privatzwecke verbraucht worden sind und daß Dr. Gereke immer in den „politischen Topf“ gegriffen habe, wenn etwas gebraucht wurde. Auch im Falle Hindenburg-Ausschuß habe der politische Beweggrund aus, Dr. Gereke habe das Geld für seine politischen eigennützigen Zwecke verwandt.

Wanderchaft, die ihn durch die Schweiz führte und in Nizza endete. Hier wurde er an der deutschen Kirche als Kirchen-dienst angestellt. Auf Empfehlung des deutschen Geistlichen erhielt er eine Anstellung am deutschen Konsulat. Bei Kriegsausbruch kam er nach Deutschland zurück und arbeitete dann im Auswärtigen Amt in Berlin. Hier zeichnete er sich so sehr aus, daß er als Gesandtschaftsekretär nach Brüssel berufen wurde.

Plauen. Leichtfertig vernichtetes Menschenleben. Auf dem Heimweg nach Reinsdorf wurde der 48jährige Maurer Fritz Fischer, verheiratet und Vater mehrerer schulpflichtiger Kinder, am Reinsdorfer Schloßpark plötzlich von einer Kugel tödlich getroffen. Es konnte festgestellt werden, daß der Schuß sich durch Zufall aus dem Feuer eines Reinsdorfer Einwohners entluden hatte, der in etwa 200 Meter Entfernung ausgestiegene Tauben abschoss.

Ehrengerichtsverfahren gegen Rechtsanwalt Dr. Melzer

(apr.) Rechtsanwalt Dr. Melzer in Leipzig hatte sich am 5. Juli 1934 zu Beginn der Sitzung des Dritten Strafsenats des Reichsgerichts trotz wiederholter Aufrufserweisung, dem Gericht den Deutschen Gruß zu erweisen, woraufhin er durch den Präsidenten von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen worden war. Der Vorstand der Sächsischen Anwaltskammer hat daraufhin beschlossen, bei der Staatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts Dresden die Einleitung des Ehrengerichtsverfahrens gegen Dr. Melzer mit dem Ziel des Auschlusses aus der Anwaltschaft und Verhängung des Vertretungsverbotes zu beantragen. Die Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht Dresden ist um beschleunigte Behandlung ersucht worden.

Hausbesitzer und kinderreiche Familien

(apr.) Von maßgebender Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß in letzter Zeit in immer stärker zunehmendem Maß über Hauswirte Klage geführt wird, die die Aufnahme von kinderreichen Familien als Mieter ablehnen. Verschiedene Hauswirte sind sogar so weit gegangen, in ihren Häusern Schilder anzubringen, die den Kindern das Spielen in den Höfen usw. verbieten. Kinder müssen an die frische Luft und müssen Gelegenheit haben, sich zu tummeln. Das Fehlen von Spielplätzen in der Nähe darf auf keinen Fall dazu führen, daß Kinder den Gefahren der Straße auszugehen. Hauswirte, die sich derartig volksfeindlich verhalten und sich somit in schroffem Widerspruch zu den bevölkerungs-politischen Richtlinien der Reichsregierung stellen, sind in Zukunft nicht nur von allen staatlichen Erleichterungen ausgeschlossen; es wird sogar erwogen, daß diesen Hauswirten Hypotheken aus staatlichen oder öffentlichen Mitteln striktlos gekündigt werden.

Bewerbung einheimischer Spießen

(apr.) Die sächsischen Ministerien für Wirtschaft und Volksbildung haben eine Verordnung erlassen, nach der die von Nadelarbeiterinnen zugunsten eines einfachen deutschen Stils vernachlässigte Verwendung von Spießen in den Nadelarbeiten der Schülerinnen nicht dahin führen darf, daß dadurch die heimische Spießenindustrie benachteiligt wird. Die Notlage dieser Industrie erfordert es vielmehr, dahin zu wirken, daß ihre Erzeugnisse auch in einfachen Nadelarbeiten geschickt verwendet werden.

Erste Gauabtagung der ostböhmischen Diakonen

Die evangelischen Diakonen Ostsachsens hielten am Sonntag in Bischofswerda ihren ersten Gauabtag ab, an dem etwa siebzig Diakonen sowie zahlreiche Kirchgemeindevertreter aus Bischofswerda und den umliegenden Ortschaften teilnahmen. Die Grüße des Führers der deutschen evangelischen Diakonen überbrachte Rektor Rühle, Moritzburg, der zum Ausdruck brachte, daß es nicht leicht sei, geeignete Männer für das schwere Amt des Diakons zu finden. Das Moritzburger Brüderhaus zähle heute mehr als 200 Diakonen, während die insgesamt 22 Brüderhäuser in Deutschland 4500 Diakonen umfassten. Diese standen auch in vorderster Linie im Kampf für das Deutschtum im Ausland. Das nationalsozialistische Deutschland habe die aufopfernde Arbeit der Diakonie anerkannt. Grußkristen des Landesbischofs Koch, des Reichsführers der Diakonen, Weiß-Berlin, und des Landessführers der Inneren Mission, Oberkirchenrat Wendelin, wurden verlesen. Bei dem Volksmissionfest auf dem Butterberg erläuterten zahlreiche Vertreter der Diakonie Kurzberichte über ihr Werk. Oberlandeskirchenrat Adolf Müller-Dresden bezeichnete die Diakonie als eine Sturmtruppe, die sich dienend in das Volk hineinstellte. Für die westsächsische Diakonie sprach Diakon Reich Leipzig, für die auslandsdeutschen Diakonen Diakon Rabe, Habslein (Böhmen). An das Schlusswort des Gauwarts Weinert schloß sich der Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. In einer feierlichen Feier wurde dann noch das Diakonenpaar Mittelstädt-Elstra für 50jährige Diakonendarbeit geehrt.

Der beste mitteldeutsche Rundfunkredakteur

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer und der Reichsverband Leipzig veranstalteten in Chemnitz im Rahmen eines bunten Abends den Wettbewerb zur Ermittlung des besten Rundfunkredakteurs. Von den zehn Bewerbern, die in den einzelnen Kreisgruppen Mitteldeutschlands ihre Meldungen abgegeben hatten, erhielt Kurt Voigt aus Nordhausen den 1. Preis. Als zweiter setzte sich Rudolph Walter-Freiberg durch, während Hertha Opitz-Chemnitz den dritten Preis erhielt.

Die ersten Ergebnisse auf dem 20. Deutschen Bundeschießen

Die Wettkämpfe auf dem 20. Deutschen Bundeschießen zu Leipzig haben die ersten Ergebnisse gezeigt: Schnellschießwettkampf: 1. Robert Ehlen, Stuttgart, 130 Pkt.; 2. Wilhelm Menge, Hannover, 127 Pkt.; 3. Willi Saar, Chemnitz, 98 Pkt. Schnellschießwettkampf Stand: 1. Hermann Radoll, Frankfurt a. M., 125 Pkt.; 2. Dr. Schröder, Leipzig, 117 Pkt.; 3. August Schuler, Ravensburg, 115 Punkte.

Gemein-deutsche Gerichtsmaister

(apr.) Während die gesamte Bevölkerung fast ohne Ausnahme die Süßerungsoaktion des Führers dankbar begrüßt hat und darin eine Festigung des nationalsozialistischen Staates erblickt, haben gewisse volksfeindliche Elemente versucht, durch unfließige und frei erfundene Gerichte Beurteilung in das Volk hinein zu tragen. Die sächsische Beurteilung wird gegen diese Gerichtsmacher mit aller Stärke vorgetragen, einerseit, ob es sich dabei um Böswilligkeit oder Faulheit handelt. Ebenso unnothätig wird sie auch gegen Verleumder und Denunzianten eingesetzt, die aus dem

Hinterhalt heraus mit anonymen Verdächtigungen und Schmähungen arbeiten, ohne den Mut zu haben, für ihre Behauptungen einzustehen.

Kreishauptmann und Kreisleiter Walter Dönitz-Leipzig gibt bekannt:

In der vergangenen Woche haben sich die verschiedenen Gerichte in Leipzig förmlich überstürzt. Ich glaube, es gibt kaum eine befanntere Verfolgtheit in Leipzig, die noch den Aussagen der Gerichtsverbreiter nicht verhaftet oder gar erschossen worden wäre. In diesem Zusammenhang würde man auch über meine Verhaftung ganz genau zu berichten. Demgegenüber kann ich allen Verbreitern solcher Gerüchte versichern, daß ich mich selten so wohl befunden habe wie in diesen Tagen und daß niemand die Aktion des Führers freudiger und dankbarer begrüßt haben kann als ich!

Zur Beruhigung derjenigen aber, die es absolut nicht begreifen können, daß in diesen Tagen in Leipzig tatsächlich nichts passiert ist, erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß im Gebiet des gesamten Kreishauptmannschaft nur 3 weibliche Verhaftungen vorgenommen wurden. Wie inzwischen nachgewiesen worden ist, haben die davon Betroffenen aber auch keinerlei Verbindung zu den Kreisen der Vaterlandsveteranen unterhalten. Ihre Verhaftung war lediglich als Vorbeugungsmaßnahme durchgeführt worden.

Der Kreis Leipzig und darüber hinaus die Kreishauptmannschaft Leipzig haben damit wieder einmal bewiesen, daß sie in unerschütterlicher Treue zum Führer und seinem Werk stehen. Parteigenossenschaft, SA und SS und darüber hinaus die ganze Bevölkerung sind bei uns ein einziger uneinnehmbarer Wall des Nationalsozialismus. Diese Tatsache erfüllt mich mit besonderem Stolz und tiefster Genugtuung.

Wie der Führer bekanntgegeben hat, ist die Aktion gegen die Verräter abgeschlossen. Für uns folgt daraus, daß wir nun wichtige Dinge zu tun haben, als nach Klostertreffenmonaten irgendwie unzählige Gerüchte zu verbreiten. Wir haben so große Aufgaben zu bewältigen, daß für Kinderrechte keine Zeit übrig ist. Die Polizei wird gegen Gerichtsverbreiter nun mehr unangefochten vorgehen.

Gauführerschule Friedrichsburg eröffnet

Am Sonntag wurde im Schloss Friedrichsburg im Großeckliker Schloßpark die Gauführerschule II feierlich eröffnet. An dem Festakt nahmen Vertreter aller nationalsozialistischen Organisationen teil. In seiner Eröffnungsansprache konnte der stellvertretende Gauabschulungsleiter Dr. Schramel den stellvertretenden Gauleiter Innenminister Dr. Fritsch, Stabsleiter Harbauer, den Präsidenten der Geheimen Staatspolizei, SS-Oberführer Schlegel, den SA-Oberführer Unterstabs, den Leiter der Landesstelle Sachsen, Pg. Salzmann, sowie Vertreter des Reichsheeres, der Staatsregierung, der Landespolizei, des Arbeitsdienstes, des Reichsluftschutzbundes, der Technischen Rathilfe und der Städte Dresden, Pirna und Hohenau begrüßen.

Innenminister Dr. Fritsch ging in seiner Ansprache von den Anfängen der Bewegung aus. Gerade in diesen Tagen habe sich die ganze Welt darüber gewundert, daß in einer Zeit, in der das Volk in dreißig Parteien zerstreut war, so schnell die Einheit der Volksgemeinschaft geschaffen werden konnte. Das sei nur daraus zu erklären, daß nicht der klügste Verstand sondern der tieflinnere Glaube an den Führer die erste Kameradschaft der Kämpfer zusammengeführt habe. Nicht ein Programm habe die Einheit hergestellt sondern eine der einen Mann, der den festen Willen hatte, an Stelle der Vielheit der Parteien die Einheit des Volkes zu lehren. Um dieses Ziel zu erreichen, galt es, die politische Macht zu erringen. Es gehörte ein unerschütterlicher Glaube an den Führer dazu, in einer Zeit zu ihm zu stoßen, als nur ein paar Dutzend, ein paar Hundert oder Tausend bei Adolf Hitler standen. Dieser Glaube war es, der die Treue und den Kameradschaftsgeist schuf und der alten Kämpfern die Kraft zum Opfer gab. Damals gab es in der NSDAP keine Schulung sondern nur Kampf. Es kamen viele zu uns aus einer negativen Einstellung zum damaligen Staat, ohne überzeugte Nationalsozialisten zu sein. Viele gute Parteiligen müssen erst noch zu rechten Nationalsozialisten mit dem tieflinnern Erleben gebracht werden. Dr. Fritsch wies darauf hin, daß Gauleiter Ritschmann einer der ersten war, die auf die Bedeutung der Schulung hingewiesen hätten. Führer zu sein erweile sich erst in schweren Tagen. Es mußte Aufgabe der Gauführerschule sein, Führer mit ganzer Verantwortung heranzuziehen. Heiterlich übergab Dr. Fritsch die Führerschule dem Gauabschulungsleiter Studentenstift.

Dieser übernahm die Führerschule mit einer richtungweisenden Ansprache. Zum Schlus nahm der Leiter der Schule Friedrichsburg, SA-Sturmführer Männel, das Wort; er bezeichnete es als harte Aufgabe der Schule, Schulungsstätte, Auslesestätte und Erziehungsstätte aller Organisationen der Partei zu sein, und brachte ein Siegel auf den Führer aus. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes schloß der Festakt.

Turnen und Sport

Glashütter Sport

Am Sonntag vormittag standen sich auf dem heiligen Sportplatz im Freundschaftsspiel die ersten Mannschaften von Glashütte 04 und VfB Geising gegenüber. Letztere mussten sich wieder mit einer Niederlage begnügen, die sich in 2:0 ausdrückt.

Schießsport

Leipzig. In der ersten Tagung des Gau-Sachsen (Wettin-Schützenbund) des Deutschen Schützenbundes wurde Obermeister Hans Rink-Leipzig, zum Ehrensportleiter bestimmt. Damit ist die Führung auf Leipzig übergegangen. Der bisherige Präsident des Wettin-Schützenbundes, Justizrat Dr. Lehmann-Dresden, wurde von dem Vertreter des Reichssportkommisars, Major von Cleeve, zum Ehrensportleiter ernannt.

Die Leichtathletikmeisterschaften, die 12 von 16 Gauen durchführten, brachten im allgemeinen bessere Durchschnittsergebnisse als in den Vorjahren. Sieverts Weltrekord übertrug lebhaftlich alles. Zu erwähnen sind aber noch der 70,29 Meter

